

# DER STERN

124. JAHRGANG • NUMMER 5 • KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • MAI 1998



# DER STERN



**UMSCHLAGBILD:**  
Vorderes Umschlagbild: *Rebekka am Brunnen*,  
Gemälde von Michael J. Deas.  
Hinteres Umschlagbild: *Erfüllung*,  
Gemälde von Dennis Smith.

**UMSCHLAGBILD KINDERSTERN:**  
Illustriert von Tadd R. Peterson

## MAGAZIN

- 2 BOTSCHAFT VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT:  
NOT UND UNGLÜCK KÖNNEN SEGEN BRINGEN JAMES E. FAUST
- 16 GEDENKE DES SABBATS D. KELLY OGDEN
- 24 WACHSAM SEIN GEGENÜBER GEWALTTÄTIGKEIT HAROLD OAKS
- 25 BESUCHSLEHRBOTSCHAFT: ZION AUFBAUEN, INDEM WIR BÜNDNISSE  
EINGEHEN UND HEILIGE HANDLUNGEN EMPFANGEN
- 26 WORTE DES LEBENDEN PROPHETEN
- 34 ZURÜCKKOMMEN DON L. SEARLE
- 42 FRAUEN VOLL GLAUBEN

## FÜR JUNGE LEUTE

- 10 WILLKOMMEN AN DER RIZAL HIGH LAURY LIVSEY
- 28 ICH HABE EINE FRAGE: WONACH SOLLEN WIR IN DEN  
HEILIGEN SCHRIFTEN SÜCHEN?
- 33 FÜR JUNGE LEUTE: FAMILIENFOTO
- 40 EIN GANZ NEUES LEBEN JUAN ANTONIO FLORES
- 48 AUS EINER DER BESTEN FAMILIEN KAY HAGO

## KINDERSTERN

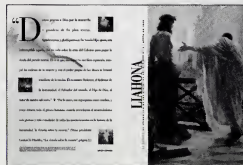
- 2 VON FREUND ZU FREUND: ELDER DALLIN H. OAKS
- 4 DAS MITEINANDER: ER SPRICHT MIT MIR SYDNEY REYNOLDS
- 6 ERZÄHLUNG: TAMI COBBS SCHWESTER TRACY WRIGHT
- 10 DAS MACHT SPASS
- 12 SICH BEMÜHEN, SO ZU SEIN WIE JESUS:  
DIE FAMILIE SAGASTUME CORLISS CLAYTON
- 14 GESCHICHTEN AUS DEM BUCH MORMON:  
WIE WIR DAS BUCH MORMON ERHALTEN HABEN



SIEHE SEITE 16



SIEHE SEITE 42



## ZEUGNIS GEBEN

Die Botschaft von der Ersten Präsidentschaft im März 1997, „Es ist wichtig, Zeugnis zu geben“, von Präsident James E. Faust hat mich tief berührt. Noch bevor ich jene Ausgabe des *Liahona* (englisch) erhalten hatte, hatte ich beschlossen, den März zu dem Monat zu machen, in dem ich mutiger Zeugnis geben wollte. Ich bin in meiner Familie das einzige Mitglied der Kirche, und es fällt mir nicht immer leicht, Zeugnis zu geben. Aber ich weiß, daß ich gesegnet werde, wenn ich tue, was Präsident Faust vorgeschlagen hat.

Christie Leigh Oliveros,  
Gemeinde Cebu City 1,  
Pfahl Cebu City, Philippinen

## VORBEREITUNG FÜR DAS DIENEN

Ich habe gerade meine erste Ausgabe des *Liahona* (portugiesisch) erhalten, und ich freue mich, daß die Kirche für ihre Mitglieder diese Möglichkeit der Information hat. Ich habe vor, eine Vollzeitmission zu erfüllen, und ich bin sicher, daß die Informationen im *Liahona* mir helfen werden, mich darauf vorzubereiten, andere zu unterweisen. Ich bin dankbar, ein Mitglied der Kirche zu sein, und bin dankbar für die Missionare, die mich gelehrt haben, daß sie wahr ist.

Marcilene Rodrigues Alves,  
Zweig Divinópolis,  
Pfahl Contagem, Brasilien

## SCHÖN UND DER EINIGKEIT FÖRDERLICH

Der *Liahona* (spanisch) ist eine wunderschöne Zeitschrift. Jeden Monat enthält er herrliche Kunstwerke. Besonders bewundere ich das Umschlagbild vom April 1997, *Ecce Homo* (Seht, da ist der Mensch!) von Antonio Ciseri. Ich nehme die Zeitschrift häufig in den Bus oder in die U-Bahn mit; die Leute fragen mich dann danach, und ich kann ihnen zeigen, wie schön sie ist und welchen Geist sie vermittelt.

Ich sehe auch gern die Kunstwerke, die von Mitgliedern der Kirche geschaffen worden sind. Ich sehe sie mir alle sorgfältig an und bewundere die Kunstfertigkeit, mit der geistige Themen dargestellt werden. Für diejenigen von uns, die weit vom Hauptsitz der Kirche entfernt wohnen, ist der *Liahona* eine gute Möglichkeit, diese Gemälde und Bilder zu sehen und uns daran zu erfreuen.

Die Zeitschrift hilft mir auch, zu spüren, daß ich ein Teil des großen weltweiten Werks der Kirche bin. Die Artikel von Mitgliedern und über Mitglieder in anderen Ländern erinnern mich an die Ermahnung des Herrn, daß wir um Einigkeit bemüht sein sollen: „Seid eins! Und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“ (LuB 38:27.)

Simón González,  
Gemeinde Monte Rey,  
Pfahl Montreal Quebec



# NOT UND UNGLÜCK KÖNNEN SEGEN BRINGEN

**Präsident James E. Faust**

Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

**V**or vielen Jahren, ich war noch als Anwalt tätig, gründete ich für einen der neuen Autohändler in meiner Gegend eine Firma. Ich war viele Jahre lang sein Rechtsberater und Mitglied des Aufsichtsrats; dann übernahm einer meiner Söhne meine Aufgaben als Rechtsberater. Später waren wir einmal zusammen auf dem Geschäftsgelände des Autohändlers. Ich sah die Reihen schöner, glänzender, teurer neuer Autos. Besorgt erklärte ich dem Eigentümer, wenn er die Autos nicht verkaufe, werde die Finanzierung gewaltig viel Geld verschlingen und den Profit zunichte machen. Da sagte mein Sohn: „Vater, so darfst du das nicht sehen. Denk doch an den Gewinn, den die Autos einbringen werden.“

Ich glaube zwar, daß er recht hatte, aber mir wurde plötzlich bewußt, daß mein Sohn noch keine Wirtschaftskrise miterlebt hatte. Wir sahen die Reihen voller Autos mit verschiedenen Augen, da ich ein Kind der Weltwirtschaftskrise bin. Ich kann nicht vergessen, welche unbarmherzige Last Schulden darstellen.



**Wir werden alle  
geprüft und müssen  
geistig wachsen. Solche  
Prüfungen sind notwendig.  
Sie helfen uns, innerlich zu  
wachsen. Sie bringen zwar  
Sorgen und Leid mit sich,  
aber in solchen Zeiten  
können wir Gott näher  
kommen. Das Leiden des  
Erretters in Getsemani war  
zweifelloos das größte in  
der Geschichte der  
Menschheit, aber ihm  
entsprang auch das  
Größte, was es geben  
kann, nämlich die  
Verheißung ewigen  
Lebens.**

Wir wohnten ein paar Jahre neben einem sehr tüchtigen Handwerker. Er und seine Frau hatten sich vorgenommen, niemals Schulden zu machen. Bittere Erinnerungen hatten sie dazu veranlaßt. Als sie jungverheiratet gewesen waren und ihre Kinder noch klein waren, war die Weltwirtschaftskrise über sie hereingebrochen, und er hatte keine Arbeit mehr gefunden, so tüchtig er auch war. Sie konnten die Hypothek für ihr Haus nicht abzahlen, und so hatten sie die schwere Zeit in einem Hühnerstall verbracht, den sie nur dank seiner handwerklichen Fähigkeiten etwas wohnlicher hergerichtet hatten.

Viele Menschen der heutigen Generation kennen die läuternden Segnungen der Not und des Unglücks nicht und wissen sie nicht zu schätzen. Viele haben noch nie aus Not Hunger gelitten. Aber ich bin davon überzeugt, daß Not und Unglück einen notwendigen Läuterungsprozeß in Gang setzen können, der uns tiefere Einsichten vermittelt, der uns empfindlicher macht und durch den wir Christus ähnlicher werden. Lord Byron hat gesagt: „Unglück ist der erste Weg zur Wahrheit.“ (*Don Juan*, Canto 12, Stanza 50.) Das Leben des Erretters und das Leben seiner Propheten lehren klar und deutlich, wie notwendig Not und Unglück sind, damit wir zu innerer Größe gelangen.

Edmund Burke hat die Rolle des Unglücks mit den folgenden Worten treffend gekennzeichnet: „Schwierigkeiten sind ein strenger Lehrer, den uns jemand schickt, der uns besser kennt, als wir uns kennen, und der uns auch mehr liebt. . . . Wer mit uns ringt, stärkt unsere Nerven und bildet unsere Fähigkeiten. Unser Widersacher ist unser Helfer. Diese . . . Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten bringt uns unserem Ziel näher; sie zwingt uns, sie in all ihren Auswirkungen zu betrachten. Sie läßt uns nicht oberflächlich sein.“ („Reflections on the Revolution in France“, in *Edmund Burke*, Harvard Classics, 50 Bde., 1909, 24:299f.)

Vielen Heiligen in der ganzen Welt fällt es schwer, mit dem auszukommen, was sie haben, und das kann sehr schmerzlich sein. Von ihrem Standpunkt aus wäre es unfreundlich zu sagen, daß diese Erfahrung ihr Gutes haben kann und daß man in besseren Zeiten gern und vielleicht auch etwas wehmütig daran zurückdenkt. Einer meiner erfolgreicheren Cousins hat während seines

Jurastudiums viele Kerzen verbraucht, weil er und seine junge Frau sich den elektrischen Strom für die Beleuchtung nicht leisten konnten.

Vor einigen Jahren habe ich von einem Afroamerikaner gelesen, der sich aus bescheidenen Verhältnissen hochgearbeitet hat und der Hauptanwalt für General Motors wurde, was zweifellos einer der lukrativsten und prestigeträchtigsten Posten ist, die ein Rechtsanwalt irgendwo in der Welt innehaben kann. Als Junge war er arm; er mußte sich seine Ausbildung unter heroischen Anstrengungen verdienen, und die Umstände waren äußerst schwierig. Er mußte regelmäßig ein, zwei Jobs annehmen, die mit schmutziger Arbeit verbunden waren, manchmal waren es auch drei, wenn ich mich recht entsinne. Er wurde gefragt, ob er sich zwischen den bestbezahlten Geschäftsleuten der Welt nicht unwohl fühle. Seine Antwort lautete nein. Er sagte, die meisten von ihnen seien, wie er, arme Jungen gewesen, die sich hochgearbeitet hätten und dabei schwer geprüft worden seien. Sie hätten ihre Herausforderungen zu bestehen gehabt, seien bedroht und entmutigt gewesen. Unglück und Not sind das Feuer des Schmelzers, das Eisen verbiegt, den Stahl aber härtet.

Präsident David O. McKay hat gesagt: „Es gibt Menschen, die ins Unglück geraten und dabei fast Schiffbruch erleiden, die dann irgendwie verbittert sind; wenn sie dann aber nachdenken, kann sich sogar das Unglück, das über sie gekommen ist, als Mittel zu geistigem Fortschritt erweisen. Das Unglück selbst kann einen Menschen zu Gott hinführen, statt von ihm fort, auch zu geistiger Erleuchtung; und Entbehrungen können eine Quelle der Kraft sein, wenn wir uns nur eine innere Gelassenheit bewahren.“ (*Treasures of Life*, Hg. Clare Middlemiss, 1962, 107f.)

Ich möchte einiges vorschlagen, was wir tun können, um glücklich zu sein, ob wir wohlhabend sind oder nicht:

1. Achten Sie darauf, daß Sie sich nicht völlig von materiellen Dingen abhängig machen. Das könnte bedeuten, daß Sie eventuell statt eines Autos ein Fahrrad in Betracht ziehen, daß Sie vielleicht zu Fuß gehen, statt mit dem Fahrrad zu fahren. Zu meiner Zeit bedeutete es Magermilch statt Rahm.

2. Lernen Sie, auf manches zu verzichten, und schaffen Sie sich Reserven, auf die Sie zurückgreifen können.



JOSEPH SMITH IM GEFÄNGNIS ZU LIBERTY, GEMÄLDE VON GREG K. OLSEN

3. Lernen Sie, das Großartige, das Gott uns in der Natur geschenkt hat, zu schätzen: die Schönheit der Erde, das beredete Zeugnis von Gott im Sonnenauf- und -untergang, die Blätter, die Blumen, die Vögel, die Tiere.

4. Betätigen Sie sich körperlich, gehen Sie spazieren, joggen Sie, schwimmen Sie, fahren Sie Fahrrad.

5. Legen Sie sich ein Hobby zu, das Ihren Geist und Ihr Herz beschäftigt und dem Sie zu Hause nachgehen können.

6. Zahlen Sie den Zehnten und die übrigen Spenden. Wenn man dieses Gebot hält, wird man nicht automatisch reich – man hat nicht die Gewißheit, daß man keine wirtschaftlichen Probleme mehr haben wird – aber man wird dann leichter mit Schwierigkeiten fertig, man hat die nötige Entschlußkraft und den Glauben, zu verstehen und zu akzeptieren, und es schafft eine Gemeinschaft mit dem Erretter, die einen innerlich stark und stabil macht.

7. Gewöhnen Sie sich an, zu singen, oder, wenn Sie nicht gern singen, zu pfeifen. Wenn man sich selbst etwas vorsingt, muß man sich weniger Kommentare und Fragen anhören, als wenn man Selbstgespräche führt! Mein Vater kam einmal mit leeren Händen von der Rotwildjagd nach Hause, aber er war im Herzen froh und hatte neue innere Kraft geschöpft, weil, wie er sehr dankbar berichtete, einer seiner Kameraden das Wild immer verschucht hatte, da er laut und fröhlich singend durch die Wälder marschiert war. Vater hatte das Singen fröhlicher gemacht, als wenn er viel Wild erbeutet hätte.

Wir werden alle geprüft und müssen geistig wachsen. Solche Prüfungen sind notwendig. Sie helfen uns, innerlich

**Während der Prophet Joseph Smith im Frühjahr 1839 in Liberty im Gefängnis saß, schrieb er die folgenden Worte nieder: „O Gott, wo bist du? Und wo ist das Gezelt, das deine Verborgenheit bedeckt?“**

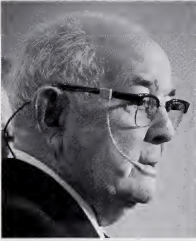
zu wachsen. Sie bringen zwar Sorgen und Leid mit sich, aber in solchen Zeiten können wir Gott näher kommen. Das Leiden des Erretters in Getsemani war zweifellos das größte in der Geschichte der Menschheit, aber ihm entsprang auch das Größte, was es geben kann, nämlich die Verheißung ewigen Lebens.

Jesaja hat beschrieben, wie der Erretter wohl mit weltlichen Augen gesehen wurde: „Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.“ (Jesaja 53:3.)

Es gibt vielleicht in aller Literatur, ob religiöser oder weltlicher, nichts Bewegenderes als Abschnitt 121, 122 und 123 im Buch Lehre und Bündnisse, die der Prophet Joseph Smith erhielt und niederschrieb, während er im Frühjahr 1839 in Liberty im Gefängnis saß:

Als erstes fleht er: „O Gott, wo bist du? Und wo ist das Gezelt, das deine Verborgenheit bedeckt?

Wie lange noch wird deine Hand sich zurückhalten und dein Auge, ja, dein reines Auge vom ewigen Himmel her das Unrecht erblicken, das deinem Volk und deinen Knechten widerfährt, und dein Ohr von ihrem Schreien durchdrungen werden?



**Präsident Spencer W. Kimball machte viele schmerzliche Erfahrungen durch. Die Auswirkungen des Feuers des Schmelzers zeigten sich darin, daß er im Geist geläutert war, daß er einfühlsam war, ein verständnisvolles Herz hatte, daß er gütig und demütig war.**

Ja, o Herr, wie lange noch sollen sie dieses Unrecht und diese gesetzwidrige Unterdrückung leiden, ehe dein Herz sich erweichen und dein Inneres von Mitleid mit ihnen bewegt sein wird?“ (LuB 121:1–3.)

Dann kommt der verheißene Trost: „Mein Sohn, Frieden deine Seele! Dein Ungemach und deine Bedrängnisse sollen nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du sie gut bestehst, wird Gott dich hoch erheben; du wirst über alle deine Feinde triumphieren.

Deine Freunde stehen doch zu dir, und sie werden dich wieder willkommen heißen, mit warmem Herzen und freundlicher Hand.

Noch bist du nicht wie Ijob, deine Freunde streiten nicht gegen dich und beschuldigen dich nicht der Übertretung, wie sie es mit Ijob getan haben.“ (LuB 121:7–10.)

In seiner schwierigen Lage erhielt er auch die folgende große Verheißung: „Gott wird euch durch seinen Heiligen Geist, ja, durch die unaussprechliche Gabe des Heiligen Geistes, Erkenntnis geben, die von Anfang der Welt bis heute nicht offenbart worden ist.“ (LuB 121:26.)

Der Prophet Joseph Smith wurde gewarnt: „Die Enden der Erde werden sich nach deinem Namen erkundigen, und Narren werden dich verspotten, und die Hölle wird gegen dich wüten,

während die Herzenreinen, die Weisen und die Edlen und die Tugendhaften beständig nach Rat und Vollmacht und Segnungen von dir trachten werden.

Und dein Volk wird sich niemals auf das Zeugnis von Verrätern hin gegen dich wenden.“ (LuB 122:1–3.)

Warum kann man durch Not und Unglück oft soviel lernen? Schwierige Umstände zwingen uns häufig dazu, Disziplin und Arbeit zu lernen. In einer unangenehmen Lage machen wir vielleicht auch

Schwierigkeiten durch, die uns stählen und läutern, wie es auf keine andere Weise möglich ist.

Die meisten Generalautoritäten sind mit Not und Unglück recht vertraut; sie bleiben nicht davon ausgezogen. Ich möchte das an drei Menschen verdeutlichen, die ich deshalb ausgewählt habe, weil sie mit Schwierigkeiten so sehr vertraut sind.

Präsident Spencer W. Kimball lernte schon früh, wie notwendig die Arbeit ist. Er machte in jungen Jahren viele schmerzliche Erfahrungen, die ihn auf sein großes geistliches Wirken vorbereiteten. Als kleiner Junge erkrankte er fast. Er hatte eine Lähmung der Gesichtsnerven. Seine Mutter starb, als er noch jung war, und als junger Mann verlor er seine geliebte Schwester Ruth. Kurz nach seiner Heirat erkrankte er an den Pocken, und Schwester Kimball zählte in seinem Gesicht über 100 Pusteln.

Er lernte schon früh finanzielle Rückschläge kennen und verlor verschiedene Investitionen. Wie Ijob litt er unter Geschwüren, die ihn viele Jahre plagten und einmal sogar auf seiner Nase und den Lippen auftraten. Einmal hatte er 24 Geschwüre gleichzeitig; kurz danach mußte er die entsetzlichen Schmerzen durchmachen, die mit einem Herzleiden verbunden sind und die viele Jahre anhielten, bis er schließlich am offenen Herzen operiert wurde. Er litt unter Heiserkeit, die besser wurde, nachdem er einen Krankensegen erhalten hatte, die später aber, zusammen mit den Geschwüren, zurückkehrte. Er hatte Krebs der Stimmbänder und mußte operiert werden und von neuem sprechen lernen und die Kobaltbestrahlungen über sich ergehen lassen. Die Lähmung der Gesichtsnerven kehrte zurück, und er hatte mehrmals Hautkrebs, der operativ behandelt wurde.

Die Auswirkungen des Feuers des Schmelzers zeigten sich darin, daß er im Geist geläutert war, daß er einfühlsam war, ein verständnisvolles Herz hatte, daß er gütig und demütig war.

Ich war schon immer sehr an der Herkunft von Präsident Nathan Eldon Tanner interessiert. Vor Jahren habe ich gehört, wie er



**Präsident Nathan Eldon Tanner, der später ein bedeutender Mann wurde, hatte eine schwere Kindheit.**





ILLUSTRATION VON JERRY THOMPSON



**Als Junge mußte Präsident Marion G. Romney während der Madera-Revolution aus Colonia Juárez in Mexiko fliehen. Er fuhr in einem Planwagen und blickte in die**

**Gewehrläufe mexikanischer Revolutionäre. Später sagte er über dieses Erlebnis: „Es hat dazu beigetragen, daß ich erwachsen wurde.“**

von seiner bescheidenen und schwierigen Kindheit erzählte. Er sagte über seine Eltern: „Als sie im südlichen Alberta [in Kanada] ankamen, hatte Vater kein Geld, und so mußte er sein Gespänn verkaufen, um Geld zu bekommen. Aber ich war immer froh, daß Vater nie daran dachte, um staatliche Unterstützung zu bitten. Er arbeitete für seinen Nachbarn und ritt Pferde zu, damit Arbeitspferde da waren. Er lebte in einer Erdwohnung auf einer Parzelle, wo ich die ersten Jahre meines Lebens verbrachte. Er sagte oft: ‚Wir müssen es einfach schaffen. Bald sind wir so weit.‘ Er sagte auch: ‚Als ich in dieses Land kam, hatte ich nicht einmal einen Lumpen auf dem Rücken. Jetzt bin ich völlig zerlumpt.‘

Später wohnten wir in einem kleinen Dorf. Ich nehme nicht an, daß das für Sie von Interesse ist, aber in jenem kleinen Dorf gab es nicht einmal ein Telefon. Wir hatten keine Tageszeitung und keine Wochenzeitung, jedenfalls nicht regelmäßig. Wir hatten kein fließendes Wasser, ob heiß oder kalt. Sie können sich also vorstellen, was wir alles nicht hatten und was wir sehr wohl hatten! Auf

jeden Fall hatten wir keine Zentralheizung. Ich habe mich oft gefragt, ob wir im Haus überhaupt geheizt haben.“ (*My Experiences and Observations*, Brigham Young University Speeches of the Year, 17. Mai 1966, 6.)

Eine so schwierige Kindheit hatte der geistige Riese Nathan Eldon Tanner. Er war Sprecher des Parlaments von Alberta, Minister für Bergbau und Ländereien in der Provinz Alberta, Präsident der Transkanadischen Pipeline, Zweigpräsident, Bischof, Pfahlpräsident, Assistent des Rates der Zwölf, Apostel und Ratgeber von vier Präsidenten der Kirche.

Ich möchte Ihnen etwas aus der Jugendzeit von Präsident Marion G. Romney erzählen, und zwar am besten in seinen eigenen Worten:

„Ich bin in Mexiko geboren, und zwar in Colonia Juárez, Chihuahua. Meine Eltern lebten damals gerade dort. Ich wuchs dort auf, bis ich etwa fünfzehn Jahre alt war. In den letzten zwei, drei Jahren war die Madera-Revolution im Gange. Die Aufständischen und die Föderalisten jagten einander durch das ganze Land; jeder nahm uns Kolonisatoren ab, was wir an Waffen, Munition und Lebensmitteln hatten. Schließlich waren wir gezwungen, das Land zu verlassen. Ich kam 1912 mit den Mormonenflüchtlingen aus Mexiko.

Ich kann mich noch gut an ein aufregendes Erlebnis erinnern, das wir auf dem Weg von unserem Haus zur Bahnstation etwa 13 Kilometer südlich von Colonia Juárez hatten. Wir fuhren im Planwagen. . . . Ich fuhr mit meiner Mutter und ihren sieben Kindern und meinem

Onkel (ihrem Bruder) und seiner Familie mit fünf, sechs Kindern. . . . Wir hatten nur einen Schrankkoffer – mehr konnten wir nicht mitnehmen. Ich saß hinten im Wagen auf dem Schrankkoffer. . . . Die mexikanischen Rebellen kamen von der Bahnstation her auf unseren Ort zu. Sie ritten nicht in Formation. Sie ritten auf ihren Pferden. Die Gewehre hatten sie im Halfter. Zwei von ihnen hielten uns an und durchsuchten uns. Sie sagten, sie suchten nach Gewehren. Wir hatten weder Gewehre noch Munition. Sie fanden bei meinem Onkel 20 Pesos. . . . Die nahmen sie ihm ab und winkten uns dann, wir sollten weiterfahren. Sie ritten ein Stück die Straße hinauf, hielten an, drehten sich um, zogen die Gewehre aus dem Halfter und legten sie auf mich an. Als ich damals in die Gewehrläufe blickte, kamen sie mir wie Kanonen vor. Sie zogen allerdings nicht ab, weshalb ich auch heute hier sein und dies alles erzählen kann. Das war ein sehr aufregendes Erlebnis! Es hat dazu beigetragen, daß ich erwachsen wurde.

Die Aufständischen sprengten die Eisenbahnschienen in die Luft, nachdem der Zug, mit dem wir führen, abgefahren war. Vater und die übrigen Männer kamen zu Pferde nach El Paso, Texas. Wir sind nie wieder nach Mexiko zurückgekehrt und haben, solange mein Vater lebte, auch nie etwas von unserem Besitz zurückbekommen.

Vater und ich arbeiteten, um für unsere große Familie den Lebensunterhalt zu verdienen. Es gab damals kein Wohlfahrtsprogramm. Es war nicht leicht, unseren Lebensunterhalt zu verdienen.“ (*To Him That Asketh in the Spirit*, Salt Lake Institute of Religion Devotional, 18. Oktober 1974, 2f.)

Als Präsident Romney geheiratet hatte und er und seine Frau schon Kinder hatten, hatte er einen Vollzeitjob bei der Post, um für seine Familie zu sorgen, während er gleichzeitig Jura studierte. In jener schwierigen Zeit hatte er trotzdem gute Noten und war ein hervorragender Student; er wurde später in eine renommierte Anwaltsvereinigung aufgenommen, die nur die hervorragendsten Anwälte aufnimmt. Er war als Rechtsanwalt tätig und wurde Bischof, Pfahlpräsident und einer der ersten Assistenten der Zwölf, Mitglied des Kollegiums der Zwölf und Mitglied der Ersten Präsidentschaft. Er stellte in den vielen Jahren, in denen ihm das Wohlfahrtsprogramm der Kirche unterstand, seine große Liebe und Anteilnahme für die Menschen unter Beweis.

**„Sei geduldig in deinen Bedrängnissen, denn du wirst viele haben; aber ertrage sie, denn siehe, ich bin mit dir, ja, bis ans Ende deiner Tage.“**

Die äußerst schwierigen Erfahrungen, die diese Brüder durchmachen mußten, finden wir auch im Leben vieler anderer Führer und Mitglieder der Kirche.

Thomas Paine schrieb: „Ich liebe den, der auch in Schwierigkeiten lächeln kann, der aus dem Kummer Kraft schöpft und der durch seine Entschlußkraft tapfer wird.“ (*The Works of Thomas Paine*, 1934, 392.)

Nehmen wir nun, weil der Weg manchmal schwierig ist und uns viel abverlangt, nicht an, der himmlische Vater habe uns aus den Augen verloren. Er schleift nur unsere Ecken und Kanten ab und weckt in uns das Bewußtsein der großen Aufgaben, die vor uns liegen. Mögen seine Segnungen in geistiger Hinsicht mit uns sein, damit wir die wundervolle Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist erfahren und unsere Schritte auf den Wegen der Wahrheit und Rechtschaffenheit lenken lassen. Und möge ein jeder von uns sich an diesen tröstlichen Rat des Herrn halten: „Sei geduldig in deinen Bedrängnissen, denn du wirst viele haben; aber ertrage sie, denn siehe, ich bin mit dir, ja, bis ans Ende deiner Tage.“ (LuB 24:8.) □

## FÜR DIE HEIMLEHRER

1. Viele Menschen in der heutigen wohlhabenden Gesellschaft, wissen nicht recht zu schätzen, daß Not und Unglück ein Segen sein und einen Menschen läutern können.

2. Not und Unglück, Sorgen und Leid setzen einen notwendigen Läuterungsprozeß in Gang, der uns tiefere Einsichten vermittelt, der uns einfühlsamer macht und durch den wir Christus ähnlicher werden.

3. In schwierigen Umständen sind wir häufig gezwungen, Disziplin zu lernen. Wir machen vielleicht auch Schwierigkeiten durch, die uns stählen und läutern, wie es auf keine andere Weise möglich ist.

4. Nehmen wir nun, weil der Weg manchmal schwierig ist und uns viel abverlangt, nicht an, der himmlische Vater habe uns aus den Augen verloren. Er schleift nur unsere Ecken und Kanten ab und weckt in uns das Bewußtsein der großen Aufgaben, die vor uns liegen.



Willkommen an der

# RIZAL HIGH

Laury Livsey

**Für die Schüler an der Rizal High ist es selbstverständlich, daß sie einzigartig sind. Schließlich ist es etwas Einzigartiges, wenn man die größte High School der Welt besucht. Aber für die Mitglieder der Kirche an der Rizal High gibt es etwas, das ihnen noch mehr bedeutet.**

**A**ls erstes fällt einem an der Rizal High School auf, wie riesig sie ist. Sie ist nicht bloß größer als die Durchschnittsschule oder größer als die meisten Schulen. Wenn man behaupten würde, die Rizal High wäre so groß wie eine normal große High School, wäre das gleiche wie die Behauptung, der Pazifische Ozean sei ein See.

An der Rizal High ist gar nichts klein. Die Schule mit allen Anlagen nimmt einen großen Teil von Pasig, einem Vorort von Manila auf den Philippinen ein. Sie nimmt scheinbar kein Ende und umfaßt 6,7 Hektar.

Ihr fragt euch inzwischen sicher, wie viele Schüler es an der Rizal High gibt. Viele, sehr viele. Wie viele Schüler hat eure Schule? Zweitausend? Dreitausend? Viertausend?

Rizal hat mehr. Sie hat mehr als jede andere High School. Das *Guinness-Buch der Weltrekorde* nennt die Rizal High einfach die „größte

Schule“. Nach der letzten Umfrage führte sie den Weltrekord von 19738 Schülern auf. Der Rektor sagt, inzwischen seien es 21139 Schüler.

„Die Schule ist so riesig“, meint Julie Ann Nudo, 17, über ihre Schule. „Aber ich mag die größeren Schulen, weil dort viele Schüler sind und es mir leichter fällt, Freundschaften zu schließen.“

Und so ziehen Julie Ann und die übrigen Schüler an der Rizal High jeden Tag die offizielle Schuluniform an: weißes Hemd und dunkelbraune Hose für die Jungen; weiße Bluse, rotes Halstuch und rotkarierter Rock für die Mädchen. Dann haben sie den ganzen Tag Unterricht an der Schule, die nach José Rizal, einem philippinischen Patrioten und Schriftsteller benannt ist, der 1896 ermordet wurde. Die High School wurde sechs Jahre nach José Rizals Tod gegründet.



PHOTOS VON LAURY LIVSEY UND JOHN LUXE



Unter all den uniformierten Schülern an der Rizal High, oben, ragen ein paar Jungen und Mädchen aus der Menge heraus. Maritess Saldivar, links, sagt: „Ich habe das Gefühl, ich bin ein einzigartiger Mensch - weil ich Mitglied der Kirche bin.“

**Abseits des geschäftigen Lebens in der Innenstadt von Manila, Hintergrund, ist das geschäftige Treiben der Rizal High in dem Vorort Pasig zu beobachten, wo die Schüler mit Bussen über das Schulgelände transportiert werden, links. Lennon Pacardo, Mitte, spielt gern nach dem Lernen mit guten Freunden im Gemeindehaus Ballspiele, rechts.**

## EINZIGARTIG

Auf einem handgemalten Schild in einem der Höfe der Schule steht: „Ich bin stolz, an dieser Schule, der größten weiterführenden Schule der Welt, zu sein.“ Und das sind die Schüler auch. Aber einigen wenigen bedeutet etwas anderes noch mehr.

Unter den Schülern an der Rizal High finden sich eine Handvoll Mitglieder der Kirche. Da alle Schüler die gleiche Kleidung tragen, ist es nicht so einfach, sie zu erkennen. Aber die Jugendlichen, die Mitglieder der Kirche sind, geben ihr Bestes, um trotzdem einzigartig zu sein.

„Ich habe das Gefühl, ich bin ein einzigartiger Mensch – weil ich Mitglied der Kirche bin und nicht weil ich an der Rizal bin“, meint die fünfzehnjährige Maritess Saldivar.

„Es macht mich traurig, daß die meisten Schüler an der Rizal keine Mitglieder sind“, sagt der fünfzehnjährige Ednar Pacardo. „Ich bin in meinen Kursen das einzige Mitglied. Ich bin so froh, daß ich das Priestertum, die Macht Gottes, habe. Ich fühle mich, im Vergleich zu meinen Schulkameraden, stark. Ich werde das Richtige tun, und ich werde meine Klassenkameraden das Rechte lehren.“

Maritess ist sich dessen bewußt, wie wichtig es ist, ein Vorbild zu sein. „Ich weiß, daß ich anders bin. Meine Freunde sagen es mir immer, und sie finden es gut, daß ich so bin. Sie finden, daß es bedeutet, daß man nett ist, wenn man ein Mitglied der Kirche ist. Sie reden immer darüber, daß die Mormonen Gutes tun und daß wir ein Vorbild sind. Deshalb bemühe ich mich immer, mein Bestes zu geben, um allen Menschen ein Vorbild zu sein.“

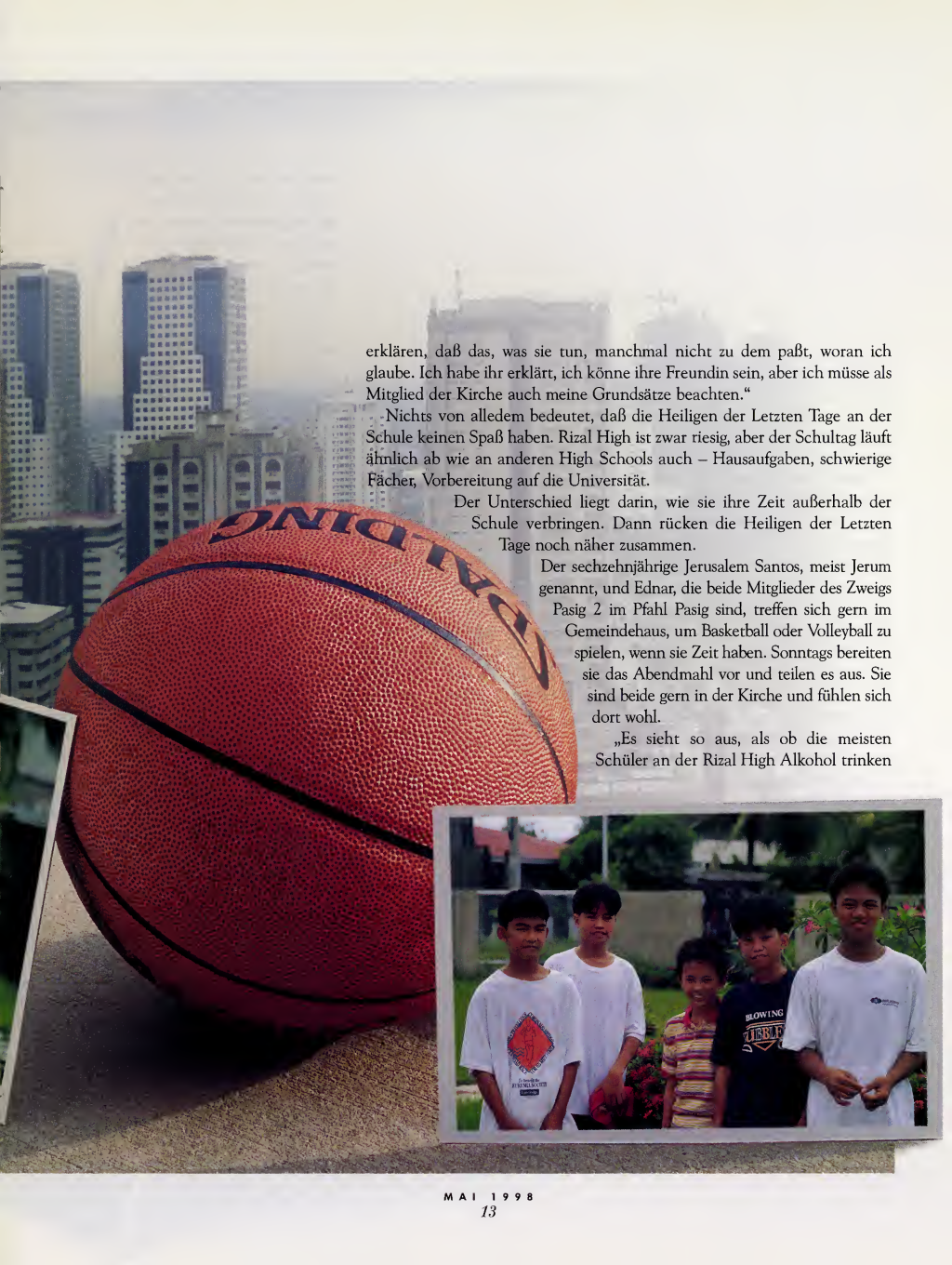
## AUS DER MENGE HERAUSRAGEN

Seit 1961 ist die Kirche auf den Philippinen offiziell vertreten, und es gibt dort derzeit 47 Pfähle, 14 Missionen und einen Tempel. Das Land besteht aus einer Gruppe von Inseln vor der Südostküste Asiens. Viele Filipinos – vor allem die Jugendlichen – wissen nur sehr wenig über die Kirche und ihre Lehren. Selbst die Menschen, die ein bißchen über das Evangelium wissen, haben zahlreiche Fragen.

Jeden Tag sind die Schüler der Rizal High, die Mitglieder der Kirche sind, sich dessen bewußt, daß sie in der Minderzahl sind. Und sie wissen, daß ihnen jeden Tag einige ihrer Klassenkameraden Fragen zu ihren Glaubensvorstellungen und ihren Werten stellen werden.

Carmelita Gonzalez wurde einmal von einer Freundin angesprochen, die wissen wollte, warum sie nicht mehr Zeit mit ihrer Freundesclique verbrachte. „Ich erklärte ihr, daß ich ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bin“, sagt sie. „Ich mußte ihr





erklären, daß das, was sie tun, manchmal nicht zu dem paßt, woran ich glaube. Ich habe ihr erklärt, ich könne ihre Freundin sein, aber ich müsse als Mitglied der Kirche auch meine Grundsätze beachten.“

-Nichts von alledem bedeutet, daß die Heiligen der Letzten Tage an der Schule keinen Spaß haben. Rizal High ist zwar riesig, aber der Schultag läuft ähnlich ab wie an anderen High Schools auch – Hausaufgaben, schwierige Fächer, Vorbereitung auf die Universität.

Der Unterschied liegt darin, wie sie ihre Zeit außerhalb der Schule verbringen. Dann rücken die Heiligen der Letzten Tage noch näher zusammen.

Der sechzehnjährige Jerusalem Santos, meist Jerum genannt, und Ednar, die beide Mitglieder des Zweigs Pasig 2 im Pfahl Pasig sind, treffen sich gern im Gemeindehaus, um Basketball oder Volleyball zu spielen, wenn sie Zeit haben. Sonntags bereiten sie das Abendmahl vor und teilen es aus. Sie sind beide gern in der Kirche und fühlen sich dort wohl.

„Es sieht so aus, als ob die meisten Schüler an der Rizal High Alkohol trinken



und Zigaretten rauchen. Ich tue das nicht“, sagt Jerum. „Ich habe das Gefühl, daß ich stark genug bin, mit den Versuchungen, die auf mich zukommen, fertig zu werden, auch wenn meine Freunde immer wissen wollen, warum wir solche Dinge nicht nehmen. Sie sagen alles mögliche, zum Beispiel, daß ich kein richtiger Freund bin, wenn ich nicht mitmache.“

Maritess bemüht sich sehr, ihren Freundinnen außerhalb der Kirche eine Freundin zu sein, indem sie ihnen vom Evangelium erzählt, damit sie es besser verstehen. „Manche von ihnen sind sehr neugierig, was die Kirche betrifft. Sie fragen mich nach den Grundsätzen der Heiligen der Letzten Tage“, sagt sie. „Ich habe ihnen das Buch Mormon geschenkt und ihnen von Joseph Smith und zum Beispiel vom Wort der Weisheit und vom Gesetz der Keuschheit erzählt. Ich bemühe mich, sie zu verstehen, aber ich glaube, es fällt ihnen schwer, zu verstehen, warum wir Mormonen sind und woran wir glauben.“

Selbst Maricar Mendoza, die zugibt, daß sie ein bißchen schüchtern ist, zögerte nicht sich zu melden, als ihre Lehrerin fragte, wer in der Klasse nicht katholisch war. Maricar hatte das Gefühl, sie müsse sich äußern. „Ich sagte: ‚Ich bin Mormonin.‘ Ich erklärte ihr, was unsere Kirche ist, und konnte über vieles sprechen, zum Beispiel über die Propheten der Letzten Tage, über Joseph Smith und über den Erlösungsplan.“

Maricar hält sich immer noch für schüchtern. Aber sie ist froh, daß sie Stellung bezogen hat.

#### **SIE SIND ANDERS**

Ein Samstagmorgen auf den Philippinen. Es findet kein Unterricht statt, und die Jugendlichen des Pfahles Pasig – von denen viele die Rizal High besuchen – haben sich in einem Gemeindehaus zu einer Aktivität versammelt. Zum Schluß gehen sie alle noch in einen nahegelegenen Laden, um sich etwas zu essen zu holen. Wenn man sie so die geschäftigen Straßen von Pasig hinunterschlendern sieht, deutet nichts darauf hin, daß diese Jugendlichen anders sind als ihre Altersgenossen, die genauso wie sie etwas zu essen und zu trinken kaufen. Aber wenn man sie kennenlernt und danach fragt, woran sie glauben und wonach sie ihr Leben ausrichten, treten die Unterschiede zutage.

In einer so riesigen Stadt wie Manila, an einer Schule, die im *Ginness-Buch der Rekorde* steht, kann man leicht in der Menge untergehen und sich verirren.

Außer man weiß, wohin man geht. □

**In ihrem Land, das reich ist an tropischen Früchten, freuen die Mitglieder der Kirche sich, wenn sie zusammenseln können. Rechts (von links): Renee Kimberly Lamoglia, Paula Miranda und Shirley Hope M. Sebastian. Unten: Ednar Pacardo sagt: „Ich bin so froh, daß ich das Priestertum, die Macht Gottes, habe.“**









# G E D E N K E   D E S

# Sabbats

Das Einhalten des Sabbats ist keine Einschränkung, sondern ein Schutz und eine Quelle der Kraft.

D. Kelly Ogden

**I**mmmer wieder, von Generation zu Generation, tauchen diese Fragen auf: Warum können wir am Sonntag nicht das gleiche tun wie an den anderen Tagen? Was nützt es einem, wenn man den Sabbat heilig hält?

Das sind keine Fragen, die nur von Kindern gestellt werden, die zu klein sind, um zu begreifen, welchen Lohn es mit sich bringt, wenn wir die Gebote des himmlischen Vaters befolgen. Ein Student meinte: „Es fällt mir immer schon schwer, zu begreifen, wofür der Sonntag eigentlich da ist. Es ist anscheinend der einzige Tag in der Woche, an dem ich nichts mit meinen Freunden unternehmen kann. Ich war schon in Familien, wo die Kinder am Sonntag *überhaupt nichts* tun dürfen. Das schafft doch bloß eine feindselige Stimmung.“

Ein zurückgekehrter Missionar gab zu: „Ich mache mir Gedanken, weil ich seit meiner Rückkehr von Mission so wenig geistigen Fortschritt mache, und ich glaube, das liegt teilweise daran, daß ich den Sonntag nicht so begehe, wie ich sollte. Ich bin sicher, daß es noch mehr Mitglieder gibt, für die der Sonntag einfach bedeutet, daß sie drei Stunden in den Versammlungen sitzen, nicht einkaufen und nicht arbeiten und daß sie am Fastsonntag das Frühstück auslassen. Ich habe das Gefühl, daß viel Verwirrung darüber herrscht, wie man den Sonntag richtig lebt.“

**Der Herr erklärte Mose auf dem Berg Sinai noch einmal, wie wichtig dieser Tag ist, und gebot dem Volk Israel: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“**



Der Herr hat einen Tag geschaffen, der Sabbat genannt wurde. Warum hat er das getan? Welchem Zweck dient dieser Tag, und was paßt zum Sabbat? Sehen wir uns, um diese Fragen zu beantworten, an, was er selbst dazu gesagt hat.

## DIE ANWEISUNGEN IN DEN HEILIGEN SCHRIFTEN

Nachdem Gott die Erde erschaffen hatte, segnete er seinen Ruhetag – den siebten Tag – und erklärte ihn für heilig (siehe Genesis 2:2,3). Als er Mose auf dem Berg Sinai noch einmal erklärte, wie wichtig dieser Tag sei, gebot er dem Volk Israel: „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“ (Exodus 20:8; Hervorhebung hinzugefügt.) Das Wort *gedenke* ist wichtig – wir sollen an diesen Tag denken. Die meisten von uns müssen täglich daran erinnert werden, den Herrn und sein Werk im Herzen zu behalten, zum Beispiel durch das Beten und das Schriftstudium, aber wir brauchen auch einen ganzen Tag von den sieben Tagen, an dem wir ihm unsere Aufmerksamkeit und unser Herz ganz zuwenden—an dem wir von weltlichen Dingen ausruhen, die bei vielen auf der Prioritätenliste ganz oben stehen.

Im Hebräischen bedeutet *Sabbat* „Ruhe“ oder „mit der Arbeit aufhören“. Wir sollen aber nicht bloß aufhören, zu arbeiten, sondern den Tag für heilig erklären, ihn heilig machen. Das tun wir, indem wir uns bemühen, Gott näher zu kommen, indem wir ihn verehren und indem wir unseren Mitmenschen dienen.

## EIN GESETZ FÜR ALLE ZEIT

In alter Zeit waren die Israeliten als Volk bekannt, das einen von sieben Tagen zur Ruhe und Gottesverehrung bestimmt hatte. Der Herr sagte: „Die Israeliten sollen

„Damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen.“



LINKS: JESUS IN DER SYMAGOGUE ZU NAZARET, GEMÄLDE VON GREG K. OLSEN, RECHTS: UNTERWEIST DIE MENSCHENKINDER DURCH DIE MACHT MEINES GEISTES, VON GREG K. OLSEN

also den Sabbat halten, indem sie ihn von Generation zu Generation als einen ewigen Bund halten. Für alle Zeiten wird er ein Zeichen zwischen mir und den Israeliten sein.“ (Exodus 31:16,17.) Die Strafe für die Mißachtung dieses Gesetzes zum Sabbat war der Tod (siehe Exodus 31:14,15; 35:2; Numeri 15:32–36).

Heute steht auf die Entweihung des Sabbats nicht mehr die Todesstrafe. Aber genauso wie die Israeliten, die in alter Zeit das Gesetz übertraten, aus dem Lager Israel ausgeschlossen wurden, sagen die heutigen Kinder Gottes, die das Gebot bewußt mißachteten, sich vom Geist los und bringen eine Art geistigen Tod über sich.

Zur Zeit des Neuen Testaments waren die Juden dafür bekannt, daß sie das Sabbatgesetz strikt befolgten. Als Jesus getadelt wurde, weil er den Sabbat angeblich entweiht hatte, verurteilte er die pedantischen und übertriebenen Zusätze zu seinem Gesetz aus alter Zeit. „Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat“, sagte er (Matthäus 12:8). Außerdem sagte er: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Markus 2:27.)

Durch sein Beispiel zeigte der Erretter, wie wir den Sabbat heilighalten können; es ist erlaubt, anderen am Sabbat zu helfen, so wie er es getan hat (siehe Matthäus 12:10–13), sich der Grundbedürfnisse anzunehmen und Kummer zu lindern (siehe Lukas 13:11–16) und sogar Lebewesen aus Gefahr zu befreien (siehe Lukas 14:5). Er zeigte auf, daß der Schlüssel zur rechten Sabbatheiligung wie beim Befolgen anderer Grundsätze des Evangeliums in unserem Herzen zu finden ist. Wenn wir den Herrn lieben, werden wir den Sabbat gar nicht in irgendeiner Weise entweihen wollen.

Aus Liebe zum Herrn begannen die Urchristen, den Sabbat am „Tag des Herrn“ (Offenbarung 1:10) zu feiern, „am ersten Wochentag“ (Apostelgeschichte 20:7), um an

das größte Ereignis seit der Erschaffung der Welt – die Auferstehung ihres Schöpfers – zu erinnern.

Die Heiligen der Letzten Tage sind schon häufig aufgefordert worden, dem Herrn ihre Liebe zu erweisen, indem sie den Sabbat heilighalten. 1993 hat die Erste Präsidentschaft beispielsweise den folgenden Rat gegeben:

„Wir haben das Gefühl, daß viele Heilige der Letzten Tage in der Beachtung des Sabbats etwas lau geworden sind. Wir sollten am Sabbat nicht einkaufen und uns auch nicht an anderen kommerziellen und sportlichen Aktivitäten beteiligen, mit denen der Sabbat heute so häufig entweiht wird.“

Wir fordern alle Heiligen der Letzten Tage auf, diesen heiligen Tag aus allen weltlichen Aktivitäten herauszuheben und sich zu weihen, indem sie den Geist der Gottesverehrung und Danksagung, des Dienens und der familienbezogenen Aktivitäten pflegen, wie sie für den Sabbat angemessen sind. Wenn die Mitglieder der Kirche bestrebt sind, das, was sie am Sabbat tun, auf die Absicht und den Geist des Herrn auszurichten, wird ihr Leben von Freude und Frieden erfüllt sein.“ (Ensign, Januar 1993, 80.)

#### RICHTLINIEN FÜR DEN SABBAT

Die Propheten in alter und neuer Zeit haben nicht in allen Einzelheiten gesagt, was wir am Sabbat tun müssen beziehungsweise nicht tun dürfen, aber sie haben uns Schriftstellen genannt, die als allgemeine Richtlinien fungieren. Einige davon wollen wir hier betrachten.

Der Prophet Jesaja hat eine der deutlichsten und am besten formulierten Richtlinien für die Heilighaltung des Sabbats gegeben: „Wenn du am Sabbat nicht aus dem Haus gehst und an meinem heiligen Tag keine Geschäfte machst, wenn du den Sabbat (den Tag der) Wonne nennst, einen Ehrentag den heiligen Tag des Herrn,

wenn du ihn ehrst, indem du keine Gänge machst, keine Geschäfte betreibst und keine Verhandlungen führst.“ (Jesaja 58:13.)

Nehemia, der Gouverneur der persischen Provinz Juda im fünften Jahrhundert v.Chr. war ein geistig gesinnter und demütiger Führer, der unerschrocken für die Israeliten eine Reform in Gang setzte. Unter seiner Führung gingen die Juden, die aus dem Exil in ihre Heimat zurückgekehrt waren, einen Bund ein, in dem sie Gott Gehorsam gelobten und sich unter anderem zu folgendem verpflichteten: „Wenn die Völker des Landes Waren, besonders Getreide jeder Art, am Sabbat zum Verkauf anbieten, werden wir ihnen am Sabbat oder an einem anderen heiligen Tag nichts abnehmen.“ (Nehemia 10:32.)

Als manche Händler dann doch weiterhin am Sabbat ihren Geschäften nachgingen, bewies Nehemia ihnen, daß es ihm ernst damit war, den Tag des Herrn zu ehren:

„Da machte ich den Vornehmen von Juda Vorwürfe und sagte zu ihnen: Wie könnt ihr eine solche Untat begehen und den Sabbat entweihen?

Haben das nicht schon eure Väter getan? Dafür ließ unser Gott all dieses Unheil über uns und diese Stadt kommen. Wollt ihr neuen Zorn über Israel bringen, indem ihr den Sabbat entweiht?

Ich ließ von da an vor dem Anbruch des Sabbats, wenn es in den Toren Jerusalems dunkel wurde, die Tore schließen und befahl, sie erst nach dem Sabbat wieder zu öffnen. Auch stellte ich einige meiner Leute an die Tore, damit am Sabbattag keine Lasten hereingebracht wurden.“ (Nehemia 13:17–19.)

Ich habe vor kurzem von einer Geschichte aus der heutigen Zeit erfahren, die so ähnlich ist wie die Begebenheit aus der Zeit des Alten Testaments:



**„[Du sollst] dem  
Allerhöchsten deine  
Gaben und deine  
heiligen Handlungen  
darbringen und . . .  
nichts anderes tun als  
mit Herzenslauterkeit  
deine Speise bereiten,  
. . . damit deine  
Freude vollständig sei.“**



CHRISTUS MIT MARIA UND MARTA, GEMÄLDE VON DEL PARSON

Ein Ehepaar, Mitglieder der Kirche, kaufte ein Restaurant, das bisher nicht sehr erfolgreich gewesen war. Sie hatten aber einige Veränderungen vor, um den Betrieb neu zu beleben. Der Sonntag war einer der Tage gewesen, an dem das Restaurant immer voll gewesen war, und manche ihrer Bekannten – darunter ein guter Freund, der ihnen Geld geliehen hatte, damit sie das Restaurant kaufen konnten – rieten ihnen dringend, das Restaurant auch am Sonntag offen zu halten. Die beiden überlegten hin und her, ob sie das Restaurant am Sonntag schließen sollten; schließlich widersprach es den geschäftlichen Gepflogenheiten. Aber schließlich entschieden sie sich für den sonntäglichen Ruhetag; sie wollten nach ihrem Glauben leben und dem Herrn vertrauen. In den darauffolgenden Monaten gingen die Einnahmen sofort nach oben, und seitdem ist das Geschäft stetig besser geworden.

Die Erfahrung dieser beiden sowie die Erfahrungen anderer lehren uns, daß der Herr diejenigen, die seine Gebote befolgen, belohnt. So wie er den Israeliten zur Zeit des Mose verhiess, sie würden am Tag vor dem Sabbat zweimal soviel Manna auflesen (siehe Exodus 16:29) und im sechsten Jahr eine reiche Ernte

einbringen, so daß für das siebte und achte Jahr gesorgt war (siehe Levitikus 25:3–7, 20–22), so kann er in einem Restaurant der heutigen Zeit dafür sorgen, daß das Geschäft am Freitag und Samstag so gut läuft, daß das, was man am Sonntag hätte einnehmen können, auch hereinkommt – oder sogar noch mehr.

Wir dürfen natürlich nicht annehmen, daß wir immer in finanzieller Hinsicht gesegnet werden, wenn wir den Sabbat ehren. Manchmal müssen wir finanzielle Schwierigkeiten durchmachen, auch wenn wir nach dem



Evangelium leben. Aber wenn wir das Gesetz des Sabbats befolgen, segnet der Herr uns mit dem, was er für uns am besten erachtet.

### SCHUTZ VOR DEM BÖSEN

In unserer Zeit hat der Herr uns erklärt, daß wir, wenn wir den Sabbat heilighalten, besser vor dem Bösen in der Welt, die ja in geistiger Hinsicht immer mehr verfällt, geschützt sind. In einer Offenbarung an Joseph Smith hat der Herr das vierte Gebot folgendermaßen umformuliert: „Und damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen.“ (LuB 59:9; Hervorhebung hinzugefügt.)

Hier finden wir einen inspirierten Plan für Schutz vor Unmoral, Auflehnung, der Zerrüttung der Familie und vor anderen geistigen Gefahren, die uns bedrohen: jeden Sabbat können wir das Abendmahl nehmen, und dazu gehört, daß wir regelmäßige Umkehr üben und geloben, uns rein und „von der Welt unbefleckt“ zu halten.

Der Herr fährt fort: „Denn wahrlich, das ist der Tag, der bestimmt ist, daß ihr von eurer Arbeit ruht und daß du dem Allerhöchsten deine Ergebenheit erweist.“ (LuB 59:10.) Wenn wir den Sabbat dazu nutzen, den Herrn aufrichtig zu verehren, wenn wir uns und unsere Kraft dem Dienst an Gott und unseren Mitmenschen weihen, bewahren wir uns vor dem Bösen um uns herum.

„Denke daran: An diesem Tag, am Tag des Herrn, sollst du dem Allerhöchsten deine Gaben und deine heiligen Handlungen darbringen und deinen Brüdern sowie vor dem Herrn deine Sünden bekennen.“ (LuB 59:12.) Die Gaben, die wir dem Herrn darbringen können, sind unsere Zeit, unsere Talente, unsere Habe – für Gott und unsere Mitmenschen genutzt. Aus diesem Schriftvers geht hervor, daß wir uns nicht nur schützen, indem wir alles, was wir haben, dem Dienst des Herrn weihen, sondern auch indem wir ihm, denen, die wir beleidigt haben, und, wo dies angemessen ist, auch den dazu bestimmten Dienern des Herrn, unsere Sünden bekennen.

Der Herr definiert weiter, was an seinem heiligen Tag annehmbar ist: „Und an diesem Tag sollst du nichts anderes tun als mit Herzenslauterkeit deine Speise bereiten, . . . damit deine Freude vollständig sei.“ (LuB 59:13.) Hier haben wir ein konkretes Beispiel dafür, wie wir diesen Tag heilighalten können: wir sollen unsere Essenszubereitung einfach halten, damit wir Gott verehren können, statt uns um unsere physische Befriedigung zu kümmern.

Aber es gilt noch mehr zu bedenken. Elder Mark E. Petersen vom Kollegium der Zwölf hat einmal die Bedeutung des Gebots erklärt: „An diesem Tag sollst du nichts anderes tun.“

„Wenn wir am Sonntag nichts anderes tun sollen, als den Tag heiligen Zwecken zu weihen, wie steht es dann um uns, wenn wir uns dafür entscheiden, am Sonntag unseren Geschäften nachzugehen, oder wenn wir am Sonntag einkaufen gehen oder wenn wir am Sonntag Vergnügungsstätten aufsuchen?“

Wir wissen, daß es Menschen gibt, die in bestimmten wesentlichen Dienstleistungsbereichen arbeiten, zum Beispiel im Krankenhaus und in



„Der Sabbat ist ein heiliger Tag, an dem man sich entsprechend heilig beschäftigen soll.“



CHRIST ERWECKT DIE TOCHTER DES JAIRUS VON DEN TOTEN, GEMÄLDE VON GREG K. OLSEN

anderen Einrichtungen, die 24 Stunden am Tag in Betrieb sind, und die daran nichts ändern können. Von ihnen ist nicht die Rede. Aber die meisten Menschen haben keinen solchen Beruf und können sich ihre Zeit einteilen.

Würden sie am Sonntag lieber Ski fahren oder schwimmen oder ins Kino gehen oder ihren Geschäften nachgehen, statt in die Kirche zu gehen? Wenn die Antwort ja lautet, sollten sie sich fragen, ob sie wirklich schon so weit vom Glauben abgekommen sind und ein anderes Evangelium angenommen haben – ein Evangelium des Sonntagsvergnügens und der sonntäglichen Geschäfte. . . .

Die Art, wie wir den Sabbat verbringen, ist ein Zeichen für unsere innere Einstellung gegenüber [Gott]. . . .

*Die Art, wie wir den Sabbat begehen, ist ein Anzeichen dafür, wie tief unsere Bekehrung geht.* (Ensign, Mai 1975, 49; Hervorhebung hinzugefügt.)

Elder Spencer W. Kimball vom Kollegium der Zwölf hat zur rechten Sabbatheiligung die folgenden Vorschläge geäußert:

„Der Sabbat ist ein heiliger Tag, an dem man sich entsprechend heilig beschäftigen soll. Sich von Arbeit und Vergnügungen fernzuhalten ist wichtig, aber nicht genug. Der Sabbat verlangt konstruktives Denken und Handeln, und wenn jemand an dem Tag nur faulenzet und nichts tut, so begeht er eine Übertretung. Wer den Sabbat hält, wird zum Beten niederknien, einen Unterricht vorbereiten, das Evangelium studieren, Kranke und Betrübe besuchen, schlafen, wertvolle Lektüre lesen und alle Versammlungen besuchen, zu denen er erwartet wird. Wenn man das, was recht ist, nicht tut, übertritt man durch Unterlassung.“ (The Miracle of Forgiveness, 1969, 96f)

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf hat die Meinung geäußert, daß selbst die Art, wie wir uns kleiden, einen Einfluß auf unsere Einstellung und unsere Neigungen am Tag des Herrn hat: „Ich frage mich häufig, was aus der guten alten Sonntagskleidung geworden ist. Wenn man sich so kleidet wie alle Tage, paßt sich anscheinend auch das Verhalten der Kleidung an.

Natürlich erwarten wir von unseren Kindern nicht, daß sie den ganzen Tag ihre Kirchenkleidung tragen, aber wir erwarten auch nicht, daß sie etwas anziehen, was dem Sabbat nicht angemessen ist.“ (Ensign, November 1984, 19.)

## EINE QUELLE DER SEGnungen

Denen, die den Sabbat einen Tag der Wonne nennen und ihn zum heiligen Tag erklären, sind große Segnungen verheißen: „Und wenn ihr dies mit Danksagung tut, mit fröhlichem Herzen und Angesicht . . . so gehört euch die Fülle der Erde . . . und alles Gute, was aus der Erde kommt.“ (LuB 59:15–17.)

Manchmal treten die Segnungen nicht sofort ein; es kann uns sogar große Opfer abverlangen, wenn wir zu unserem Glauben stehen. Aber dafür, daß wir den Sabbat so verbringen, wie es dem Geist dieses Tages entspricht, sind uns Freude und Frieden verheißen und daß sich für uns alles zum Guten auswirkt (siehe LuB 98:3).

Vor mehreren Jahren schrieb mir eine Studentin, die am Jerusalem-Center der Brigham Young University studiert hatte, kurz nach ihrer Rückkehr in die Vereinigten Staaten. Sie berichtete von einer großen Herausforderung in bezug auf die Sonntagsarbeit: „Mit das Schwerste war, daß ich meinem Chef sagen mußte, daß ich nicht mehr sonntags für ihn arbeiten konnte. Die letzten beiden Sommer hatte es mir nichts ausgemacht, sonntags zu arbeiten, aber aufgrund der Einsicht, die ich seitdem gewonnen habe, könnte ich das jetzt nicht mehr rechtfertigen.“

Ihre Bewunderung für ihren Chef machte es ihr schwer, es ihm zu sagen. „Ich glaube, ich wollte es ihm deshalb nicht sagen, weil er zu mir so gut gewesen ist. Ich konnte mich immer darauf verlassen, daß ich dort einen Job hatte.“

Sie brauchte drei Tage, darunter einen Fasttag, um den Mut aufzubringen. „Ich wollte bloß, daß er meine Einstellung verstand. Ich nahm eine geschnitzte Figur aus Ölbaumholz als Friedensangebot mit – für alle Fälle. Natürlich drehte das Gespräch sich um Jerusalem und



um alles, was ich in Israel gemacht hatte. Ich versuchte, ihn darauf vorzubereiten, warum ich sonntags nicht mehr arbeiten konnte.

Wir kamen schließlich auf meine Arbeit zu sprechen. Meine Nerven hielten nicht durch, und meine Stimme zitterte ein bißchen, aber schließlich konnte ich über meine Gefühle sprechen. Der Geist muß mit mir gewesen sein, denn er hatte Tränen in den Augen, und auch ihm fiel das Sprechen schwer. Er erklärte mir, er respektiere meine Entscheidung und sei froh, daß ich zu meinem Glauben stände.

Er erklärte mir auch, seine Glaubensvorstellungen seien etwas anders und er müsse gerecht sein und alle seine Angestellten gleich behandeln. Er sagte nicht eindeutig, daß ich nicht mehr für ihn arbeiten konnte, aber wir wußten es beide. Ich hatte ein Gefühl, als sei mir eine schwere Last von den Schultern genommen worden. Ich habe jetzt keine Arbeit, aber das ist in Ordnung; irgend etwas wird sich schon finden.“

#### **DER SABBAT UNSERER ZUKUNFT – HEUTE**

Zur Vorbereitung auf das Millennium können die Heiligen der Letzten Tage schon jetzt darauf hinarbeiten, daß sie ein Volk werden, das im Herzen rein ist und den Willen Gottes tut. Ein solches Volk beachtet den Sabbattag, das es ihn heilighält (siehe LuB 68:29). Wie wird der Sabbat im Zion des Millenniums aussehen?

Aus dem, was geschrieben steht, geht hervor, daß es am Tag des Herrn keine körperliche Arbeit geben wird, keine Einkäufe, keine offenen Geschäfte und keine Sportveranstaltungen oder andere Vergnügungen. Wir erwarten auch, daß die Menschen in Zion sich am Abend vorher nicht überarbeiten oder so lange aufbleiben, daß sie am Sabbat völlig erschöpft sind.

Vielmehr werden diese Heiligen ihre Versammlungen in der Kirche besuchen, allein und mit ihrer Familie die heiligen Schriften studieren und darüber nachsinnen und andere aufbauende Literatur lesen. Wir würden wahrscheinlich sehen, daß sie an ihrer Lebensgeschichte und an ihrer Familiengeschichte schreiben, daß sie andere aufbauen, die Kranken besuchen, sich mit Genealogie und Missionsarbeit beschäftigen, singen und sich inspirierende Musik anhören und noch vieles mehr tun, so wie der Geist des Herrn es

ihnen eingibt. Indem sie den Sabbat heilighalten und den Herrn des Sabbat ehren, werden sie gewiß mit dem Frieden und der Freude, die er verheißen hat, gesegnet.

Erscheint Ihnen das wie ein schönes Bild des Sabbat? Das Erstaunliche daran ist, daß wir es nicht erst im Millennium zu erleben brauchen. Wenn wir es wollen, kann es für uns schon am kommenden Sonntag Wirklichkeit werden – und wir werden die Segnungen für den Gehorsam sofort erhalten. □



# WACHSAM SEIN GEGENÜBER GEWALTÄTIGKEIT

Harold Oaks









**S**treit und besonders Gewalttätigkeit ist nicht die Art, wie wir mit unseren Problemen fertig werden (siehe 3 Nephi 11:29,30). Leider vermitteln Fernsehen, Videos, Kinofilme und Videospiele etwas anderes. Sogar Cartoons und viele Kinderprogramme stellen Gewalt als etwas Lustiges dar. Sie tun so, als würde niemand verletzt und als könne jede Meinungsverschiedenheit mit einem Karatetritt oder einer Waffe beigelegt werden.

Tausende von Studien aus den vergangenen vier Jahrzehnten belegen, daß es zwischen dem, was auf dem Bildschirm geschieht, und dem, was im Leben derer geschieht, die Gewaltprogramme ansehen, einen direkten Zusammenhang gibt. Vor allen die Kinder werden aggressiver, da sie lernen, ihrem Ärger Luft zu machen, um ihre Probleme zu lösen. Die Menschen werden ganz allgemein unempfindlicher, was die ganz realen Schmerzen betrifft, die Gewalttätigkeit verursacht. Gewalttätigkeit kann auch süchtig machen, so daß man immer mehr Gewalt sehen will und sich selbst immer brutaler verhält.

Da die Welt, in der wir leben, immer gewalttätiger wird, müssen wir uns und unsere Lieben vor dem verderblichen Einfluß der Gewalt in den Medien schützen. □

## HIER IST EINIGES AUFGEFÜHRT, WAS WIR TUN KÖNNEN

-  *Machen Sie sich bewußt, daß Gewalt Leid verursacht. Gewalttätigkeit ist nichts, worüber man lachen kann.*
-  *Untersuchen Sie die Folgen gewalttätiger Handlungen – den Schaden, den sowohl das Opfer als auch der Angreifer erleiden.*
-  *Nehmen Sie sich solche Menschen zum Vorbild, die Selbstbeherrschung, Geduld, Toleranz und gesunden Menschenverstand mitbringen (siehe Sprichwörter 15:1,18; 1 Korinther 13:4,5).*
-  *Überwachen Sie, was bei Ihnen zu Hause an Medien konsumiert wird. Die Eltern sollten beispielsweise anschauen, was ihre Kinder anschauen und dann über alle Gewalt, die vorkommt, sprechen. Dazu zählt auch Gewalt in den Nachrichten.*
-  *Überlegen Sie, wie man Probleme anders lösen kann. Fragen Sie beispielsweise, während Sie mit einem Kind fernsehen: „Wie hätte diese Person das Problem auch anders lösen können?“*
-  *Befolgen Sie den Rat des Propheten, nicht jugendfreie Filme und anderes, was unpassend ist, nicht anzusehen.*

# KINDERSTERN

124. JAHRGANG • KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • MAI 1998



# ELDER DALLIN H. OAKS

vom Kollegium der Zwölf Apostel

Nach einem Interview, das Rebecca M. Taylor geführt hat

**A**n einem Winterabend, als ich etwa fünf, sechs Jahre alt war, nahm mein Vater mich mit in die Stadt. Es war während der Weltwirtschaftskrise, als es nur wenig Arbeit gab und viele Menschen arm waren. Mein Vater und ich sahen uns die Schaufenster an, während wir durch die Stadt gingen, und bald standen wir vor einem Geschäft mit Sportartikeln. Im Schaufenster waren lauter wundervolle Dinge wie zum Beispiel Angelköder und Taschenmesser ausgestellt.

Ein schäbig gekleideter Junge stand in unserer Nähe und sah sehnsüchtig ins Schaufenster. Ich achtete nicht sehr auf ihn, aber mein Vater ging zu ihm hin und sprach kurz mit ihm, dann legte er ihm die Hand auf die Schulter führte ihn in den Laden. Ich sah zu, wie der Junge sich ein Taschenmesser aussuchte und mein Vater bezahlte.

Ich habe an dem Tag kein Taschenmesser bekommen, aber ich habe etwas gelernt. Als mein Vater



**Elder Oaks und seine Frau**

und ich weitergingen, sagte er: „Du hast mich. Er hat niemanden.“ Später wurde mir bewußt, wie großzügig mein Vater war und wie sehr er mit anderen Menschen mitfühlte.

.....

Als ich fast acht Jahre alt war, starb mein Vater, der Arzt war, an einer Krankheit, die er sich von einem seiner Patienten zugezogen hatte. Ein paar Monate darauf ließ meine Mutter meinen kleinen Bruder und meine kleine Schwester und mich in der Obhut ihrer Eltern zurück und ging fort, um an einer Universität zu studieren, damit sie genug Geld für unseren Lebensunterhalt verdienen

konnte. Aber die Belastung durch den Tod ihres Mannes und der Kummer darüber, daß sie nicht bei ihren Kindern sein konnte, machten sie so schwer krank, daß sie von einer Krankenschwester gepflegt werden mußte. Ich sah sie viele Monate nicht.

Ich hatte meinen Vater verloren, und eine Zeitlang hatte ich auch meine Mutter verloren. Ich war sehr unglücklich und war in der Schule ziemlich schlecht. Ich lernte keine Schreibschrift, und bis heute kann ich nur meine Unterschrift in Schreibschrift hinbekommen. Ich konnte keine Rechtschreibung, und in Mathematik war ich noch schlechter. Meine Lehrerin ließ die Klasse die Rechenblätter immer nach vorn weiterreichen, damit wir uns gegenseitig korrigieren konnten. Wir mußten dann laut unsere Fehlerzahl sagen. Von 20 Aufgaben hatte ich meistens 15 oder 16 falsch. Ich hielt mich für den dümmsten Jungen in der Klasse. Ich weiß noch, wie meine Klassenkameraden mich einmal mit Schneebällen bewarfen und mich einen Dummkopf nannten.

Mutter ging es irgendwann besser, und als sie sich wieder um uns kümmern konnte, zogen wir nach Vernal in Utah, wo Pearl Shaffer in der fünften Klasse meine Lehrerin wurde. Was sie für mich getan hat, kann ich nie wieder gutmachen. Sie glaubte an mich, und so lernte ich auch, an mich zu glauben. Sie half



**1. Etwa 3 Jahre alt, mit seinem Vater. 2. Mit 6 Jahren beim Geigenspiel. 3. Mit 12 Jahren mit seiner Schwester, seiner Mutter und seinem Bruder.**



ILLUSTRATION VON ROBERT L. BARRETT

mir zu lernen. Bis ich mit der fünften Klasse fertig war, konnte ich schon mit den besten Schülern wetteifern.

Manchmal macht das Leben uns allen schwer zu schaffen. Aber nur weil ihr gerade niedergeschlagen seid, müßt ihr nicht meinen, es bliebe euer Leben lang so. Steht auf, schüttelt den Staub ab, und macht weiter. Viele junge Leute sind mal entmutigt. Sie haben das Gefühl, sie seien nicht besonders gut oder sie müßten so gut wie ihre Schwester oder ihr Bruder oder ihre Freunde sein. Aber wir wissen aus den heiligen Schriften, daß jeder seine Gaben hat; wir müssen nur herausfinden, welche Gaben wir haben, und sie entfalten. Jeder hat einiges, was er gut kann, und einige herausragende Eigenschaften. Es ist so herrlich, daß die Schöpfungen Gottes so vielfältig sind. Niemand ist genauso

wie irgend jemand anders. Ihr müßt wissen, daß ihr ein Kind Gottes seid und daß er euch liebt. Auch wenn ihr meint, niemand hätte euch lieb, liebt Gott euch doch.

.....

Als ich 12 war, bat der Bischof mich, ihm zu helfen, den Witwen der Gemeinde Weihnachtskörbe zu bringen. An dem Tag schnitt er die Körbe enthielten Grapefruit und Orangen. Es war während des Zweiten Weltkriegs, als Grapefruit und Orangen selten waren, deshalb waren sie etwas ganz Besonderes. Der Bischof wartete im Auto, während ich den Korb zur Tür brachte und sagte: „Der Bischof hat mich gebeten, Ihnen diesen Korb zu bringen. Es ist ein Weihnachtskorb von der Gemeinde.“

Bald hatten wir alle Körbe abgegeben, bis auf einen. Der Bischof

brachte mich nach Hause, und ehe ich aus dem Auto stieg, gab er mir den letzten Korb und sagte: „Der ist für deine Mutter.“ Dann fuhr er fort.

Ich stand mit dem Korb in der Hand vor dem Haus und dachte nach. Wir hatten den Witwen die Körbe gebracht, und ich hatte bisher noch nie darüber nachgedacht, daß meine Mutter Witwe war. Ich hatte nie gehört, wie sie sich als Witwe bezeichnet hatte. Das war das erste Mal, daß mir klar wurde, daß jemand anders sie als Witwe betrachtete.

Mir wurde bewußt, daß Mutter ihr Leben voll Glauben lebte. Sie hatte uns gelehrt, daß wir einen Vater hatten und daß sie einen Mann hatte und daß wir immer eine Familie blieben, weil sie und mein Vater im Tempel geheiratet hatten. Ich wußte, daß andere Kinder einen Vater hatten, der mit ihnen jagen und fischen ging, und es machte mich traurig, daß ich keinen Vater hatte, der das mit mir machte. Aber es war Krieg, und ich hatte mir als Junge immer vorgestellt, daß mein Vater fort war, weil der Herr ihn dazu berufen hatte, eine andere Arbeit zu tun. Es tat weh, daß er nicht da war, aber ich wußte, daß wir eines Tages wieder zusammen sein konnten. Seitdem ist mein Zeugnis davon, wie wichtig die Tempelehe ist, stark geworden. Ich bin so dankbar für die Tempelehe und für die Segnungen, die damit verbunden sind, wenn man als ewige Familie gesiegelt ist! □

# Er spricht mit mir

Sydney Reynolds

**„Ich verglich alle Schriften mit uns, damit wir davon Nutzen hätten und lernen könnten.“ (1 Nephi 19:23.)**



Wißt ihr, was eine Menschenmenge ist? Das sind ganz viele Menschen. Als Jesus Christus die Menschen in Judäa lehrte, folgte ihm eine große Menschenmenge, weil sie alle hören wollten, was er sagte. Am See von Galiläa lehrte er eine Menschenmenge. Auch auf dem Berg lehrte er eine Menschenmenge. Auch in Jerusalem. Aber der Erretter wollte, daß jeder einzelne in der Menschenmenge zuhörte, glaubte und beschloß, ihm nachzufolgen.

Mose lehrte eine Menschenmenge die Zehn Gebote. Er erklärte ihnen: „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ (Deuteronomium 6:5.) Er sprach zwar zu vielen Menschen, aber er wollte, daß jeder das tat, was er sagte. Und er wollte, daß auch ihre Nachkommen davon wußten.

Nephi las aus den heiligen Schriften vor. Er sagte: „Ich verglich alle Schriften mit uns, damit wir davon Nutzen hätten und lernen könnten.“ (1 Nephi 19:23.) Wenn wir die heiligen Schriften mit uns vergleichen, heißt das, daß wir uns anschauen, inwiefern unser Leben ähnlich ist wie das Leben der Menschen, von denen wir da lesen. Wenn der Herr diesen Menschen etwas sagt, wissen wir, daß er es auch uns sagt. Wir lernen aus den heiligen Schriften, wie glücklich wir sein können und welchen inneren Frieden wir spüren können, wenn wir die Gebote halten. Wir sehen auch, welchen Kummer es mit sich bringt, wenn die Menschen die Gebote übertreten.

Die Bergpredigt des Erretters ist auch für euch bestimmt! Ihr seid glücklich und gesegnet, wenn ihr demütig und barmherzig seid (siehe Matthäus 5:5,7). Auch die Predigt, die König Benjamin auf dem Turm gehalten hat, ist an euch gerichtet! Auch ihr könnt eine mächtige Wandlung im Herzen spüren (siehe Mosia 5:2). Das Wort der Weisheit (siehe LuB 89) wird euch helfen, Gesundheit und große Schätze der Erkenntnis zu finden.

Wenn die Propheten heute sprechen, ist das, was sie sagen, auch für euch bestimmt, ebenso für diejenigen,

die nach euch kommen. Und wenn ihr die heiligen Schriften mit euch vergleicht und auf den Geist hört, könnt ihr hören, wie der Herr zu euch spricht.

## Anleitung

Nimm die Seite 5 aus der Zeitschrift heraus, und kleb sie auf festes Papier. Kleb in das Oval in der Mitte ein Foto von dir, einen Spiegel oder ein Bild, das du von dir gezeichnet hast. Schneide den unteren Rand an der durchgehenden schwarzen Linie entlang ab. Schneide jedes Kästchen in dem Streifen aus; kleb es dann in das passende Kästchen. Mal die Bilder an, und häng das Poster irgendwo auf, wo es dich daran erinnert, die heiligen Schriften mit dir zu vergleichen.

## Anregungen für das Miteinander

1. Schreiben Sie auf große Karten in Druckbuchstaben den ersten Teil jeder Seligpreisung (siehe Matthäus 5 und 3 Nephi 12), zum Beispiel „Selig, die keine Gewalt anwenden“. Mischen Sie die Karten, und legen Sie sie mit der Beschriftung nach unten in Reihen. Lassen Sie die Kinder eins nach dem anderen nach vorn kommen und zwei Karten aufdecken. Wenn sie zusammenpassen, befestigen Sie sie an einem Poster und lassen die Kinder die Schriftstelle aufsagen. Wenn die Karten nicht zusammenpassen, werden sie wieder umgedreht. Fahren Sie so fort, bis alle Seligpreisungen an dem Poster befestigt sind.

2. Das Wort der Weisheit (siehe LuB 89) wurde den Heiligen 1833 gegeben, als nur wenige Menschen meinten, dieser Rat sei wichtig. Jetzt bestätigen viele Wissenschaftler, wie weise diese Ratschläge sind, und wir wissen, daß wir gesegnet werden, wenn wir auf den Herrn hören. Fertigen Sie drei Wortstreifen an: OBST, GEMÜSE, GETREIDE. Befestigen Sie einen Wortstreifen an einem Poster; geben Sie den Kindern eine Minute Zeit, aufzuschreiben, was zu dieser Kategorie gehört und gut für ihren Körper ist; besprechen Sie dann die Liste. Wiederholen Sie dies mit den beiden übrigen Kategorien. Für kleinere Kinder können Sie Abbildungen aus Zeitschriften verwenden, mit denen sie Kollagen von guten und schlechten Entscheidungen anfertigen. □

Wenn ich die heiligen Schriften mit mir vergleiche, ...



Hier kleben



Hier kleben

Kleb hier einen Spiegel oder ein Bild von dir auf.



Hier kleben



Hier kleben

spricht der Herr zu mir!

ILLUSTRATION VON TADD R. PETERSON

Mose verkündet den Israeliten die Zehn Gebote  
Exodus 20:3–17

Joseph Smith lehrt das Wort der Weisheit  
LuB 89

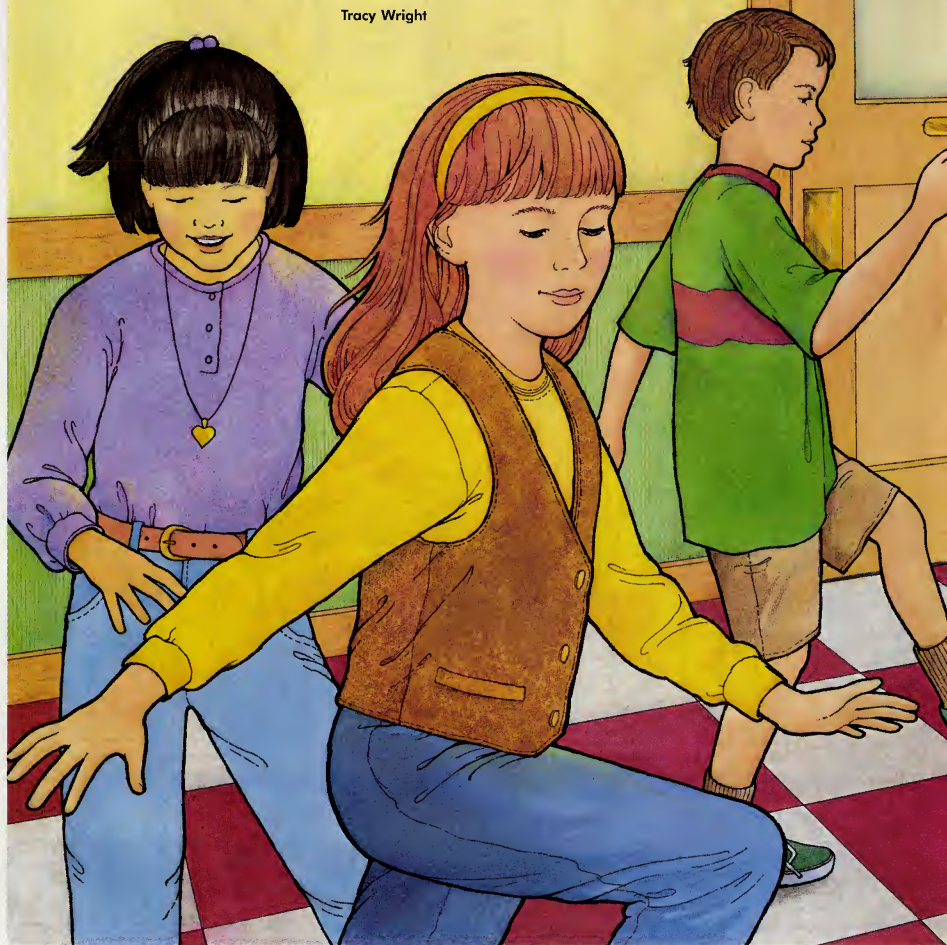
Jesus hält die Bergpredigt  
Matthäus 5–7

König Benjamin hält seine Predigt  
Mosia 2–5

ERZÄHLUNG

# Tami Cobbs Schwester

Tracy Wright





**T**ritt auf rot, dann liebst du Tami Cobb“, flüsterte Travis, während wir uns in einer Reihe aufstellten und hinter unserer Lehrerin her zur Cafeteria gingen. Fünfundzwanzig Paar Schuhe, darunter auch meine Sandalen, gingen im Zickzack und waren sehr darauf bedacht, nicht auf die roten Fliesen zu treffen.

Frau Simon blieb stehen und sah uns an. „Wo ist denn meine schöne gerade Reihe?“ fragte sie und lächelte gar nicht.

Wir stellten uns in eine gerade Reihe. Alle bis auf Tami, die sich abwandte und den Kopf senkte. Ich konnte nur ihre roten Haare sehen. Zweifellos hatte sie wieder diesen gemeinen Ausdruck in ihrem sommersprossigen Gesicht – den gemeinen Ausdruck, den sie immer hatte. Ich strich mir die roten Haare hinter die Ohren und war froh, daß sie nicht so leuchteten wie Tamis Haare – und daß meine Sommersprossen nicht so dunkel waren. Frau Simon drehte sich wieder um, und wir gingen weiter zur Cafeteria. Die Schuhe übersprangen die roten Fliesen immer noch, aber nicht mehr so laut.

„Du bist doch Tami Cobbs Zwillingschwester“, sagte Zachary beim Mittagessen zu mir.

Tami sah mich an, sie kaute an der Ecke ihres Butterbrots. Ihre dunklen Augen blickten ängstlich – und hoffnungsvoll.

„Bin ich nicht!“ protestierte ich.

Tami blickte wieder auf ihr zerknülltes Butterbrotpapier. Ich hatte kein gutes Gefühl, aber es war ja nicht meine Schuld. Wenn sie sich wenigstens mal ordentlich benommen hätte, statt immer solche Grimassen zu schneiden, dann hätten auch nicht alle immer so auf ihr herumgehackt!

In der Pause spielte ich mit den anderen, während Tami allein am Zaun stand. Ich wagte es nicht, sie zu bitten mitzuspielen, sonst hätte Zachary mich bestimmt wieder „Tami Cobbs Schwester“ genannt.

An dem Abend kamen die Missionare zum Essen. Es war schön draußen, deshalb grillte Vater Hamburger und Würstchen.

„Becca, ich glaube, du kennst eine von den Untersucherinnen, die wir diesen Samstag taufen“, sagte Elder Ryan, der meine kleinen Brüder auf den Knien schaukelte, während wir warteten. „Sie sagt, sie ist in deiner Klasse.“





„Wer?“ fragte ich überrascht und begeistert. Vielleicht Brittany. Sie war hübsch, und alle mochten sie. Oder vielleicht Heidi. Ich hoffte, daß es Heidi war. Wir kicherten im Musikunterricht, wenn Frau Bradleys Stimme bei den hohen Tönen kiekste, immer zusammen. Oder vielleicht Alix oder Kira oder Emily. „Wer ist es?“ fragte ich und zappelte aufgeregt.

„Tami Cobb. Wir taufen ihre ganze Familie.“

„Wie schön!“ sagte meine Mutter. „Ist das nicht toll, Becca? Du hast dir doch schon immer gewünscht, du hättest in der Schule eine Freundin, die in der Kirche ist.“

„Ja, toll“, murmelte ich. Ich wußte, daß ich mich hätte freuen sollen, aber ich freute mich gar nicht.

Am nächsten Tag in der Schule sah ich, wie Tami mich ansah. Immer wenn ich in ihre Richtung blickte, sah sie mich an. Ich wollte etwas zu ihr sagen, aber ich traute mich nicht. Jeder, der mit ihr sprach, wurde den ganzen Tag gehänselt.

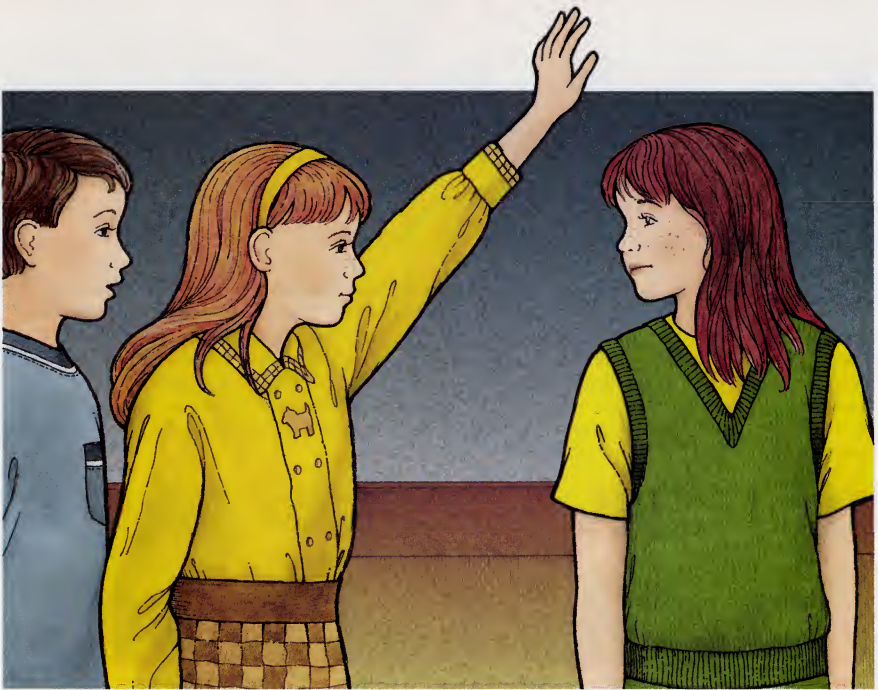
Am Abend klingelte das Telefon. Mein Vater ging dran. „Becca, das sind die Missionare. Sie möchten wissen, ob du Samstag bei Tami Cobbs Taufe ein PV-Lied singen würdest. Tami hat darum gebeten.“

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Tami wußte, daß ich gerne sang, weil ich mich immer meldete, wenn jemand vorsingen sollte. Und erst vor einer Woche hatte ich im Musikunterricht freiwillig ein Lied vorgesungen, um meine Note zu verbessern. Jetzt saß ich in der Falle. Ich hatte keinen Grund, bei ihrer Taufe nicht zu singen – außer einem.

Ich sah meine Mutter an. Sie lächelte und nickte. „Ich begleite dich am Klavier“, sagte sie.

Jetzt saß ich doppelt in der Falle. „Na gut“, sagte ich widerstrebend. Wenigstens war keiner von der Schule da, der mich sehen konnte.

Bei der Taufe am Samstag sprach Elder Ryan über den Taufbund, wie er im Buch Mormon erklärt ist. „Wenn man sich taufen läßt, verspricht man dem himmlischen Vater und Jesus Christus, daß man einer des



anderen Last trägt“, sagte er. „Und daß man immer, selbst bis in den Tod, als Zeuge Gottes auftritt.“

Mir fiel ein, daß mein Vater bei meiner Taufe vor einem Jahr auch diese Worte aus Mosia 18:8,9 vorgelesen hatte, aber da hatte es mir nichts ausgemacht.

„Wir sind alle Kinder des himmlischen Vaters“, fuhr Elder Ryan fort. „Deshalb nennen wir einander ‚Bruder‘ und ‚Schwester‘. Bei der Taufe nehmen wir den Namen Jesu Christi auf uns, das macht uns auch noch zu Brüdern und Schwestern im Evangelium.“

Als ich mein Lied sang, sah ich Tami kurz an. Sie lächelte mich an. Da hatte ich ein ganz warmes Gefühl, bloß beim Hinsehen.

Ich wußte, was ich zu tun hatte.

Am Montagmorgen in der Schule holte Frau Simon uns wie üblich an der Turnhalle ab, und wir stellten uns in der Reihe auf, um den Weg zu unserer Klasse wie üblich zusammen zu gehen. Travis sagte seinen üblichen Spruch über Tami auf, und alle begannen, über die roten Fliesen hinwegzuspringen. Bis auf mich.

„Hört doch auf damit“, sagte ich. „Es ist überhaupt nicht lustig.“

Frau Simon blieb stehen und sah uns an. Sie hob die Augenbrauen und sah mich abwartend an.

„Becca ist Tamis Schwester“, hörte ich Zachary flüstern. Einige Kinder kicherten leise.

Ich wurde rot. Tami blickte zu mir zurück, ihre Augen sahen ängstlich – und hoffnungsvoll drein.

„Möchtest du wiederholen, was du gesagt hast, damit die ganze Klasse dich hören kann, Zachary?“ fragte Frau Simon.

Zachary schüttelte den Kopf.

Mein Herz klopfte, als ich mich meldete. Ich wollte meinen Taufbund einhalten und Tami ihre Last tragen helfen, was auch kam. Schließlich hatten wir nicht nur die roten Haare gemeinsam. Wir waren Schwestern.

„Ja, Becca?“ sagte Frau Simon.

Ich schluckte. „Zachary hat gesagt, ich wäre Tami Cobbs Schwester.“ Ich lächelte Tami zu. „Das stimmt.“ □

DAS MACHT SPASS

# FAMILIENABENDSCHATZSUCHE

Denise Page

ILLUSTRIERT VON DENISE KIRBY

## ANLEITUNG

Versteck die Leckereien, die für den Familienabend bestimmt sind. Zeichne dann eine Karte, aus der hervorgeht, wo der „Schatz“ versteckt ist. Kleb die Karte auf ein Stück dünne Pappe, schneide sie in 15 Puzzleteile, und leg sie in einen Umschlag oder eine Tüte. Beantwortet beim Familienabend abwechselnd die Fragen aus dem Schatzsuchefragebogen auf der nächsten Seite. Laß deine Eltern und Geschwister die Schriftstellen nachschlagen, damit sie die Antworten überprüfen beziehungsweise finden können. Wenn jemand eine Frage richtig beantwortet hat, kann er sich ein Puzzleteil nehmen. Wenn alle Fragen richtig beantwortet worden sind, legt ihr das Puzzle zusammen und sucht den Schatz!



### SCHATZSUCHEFRAGEBOGEN

1. Wer hat gesagt: „Laßt uns im Halten der Gebote des Herrn treu sein“? (Siehe 1 Nephi 4:1.)
2. Was ist „das Begehrteste von allem“? (Siehe 1 Nephi 11:22.)
3. Denen, die die Gebote des Herrn halten, sind große Segnungen verheißen. Nenn vier dieser Segnungen. (Siehe 1 Nephi 15:11; 1 Nephi 17:3; 1 Nephi 20:18; Jarom 1:9; es sind noch weitere Antworten möglich.)
4. Welche Waffenrüstung sollten Lehis Söhne anlegen? (Siehe 2 Nephi 1:23.)
5. Woran erfreute Nephi sich? Er sann auch darüber nach und schrieb es für seine Kinder auf. (Siehe 2 Nephi 4:15.)
6. Welche drei Schritte sind in 2 Nephi 9:23 genannt, die alle Menschen gehen müssen, um im Reich Gottes errettet zu werden?
7. Von wem sprachen die Nephiten, predigten sie und prophezeiten sie? (Siehe 2 Nephi 25:26.)
8. „Wenn ihr auf den Geist hören wolltet, der die Menschen lehrt, dann würdet ihr wissen, daß ihr müßt \_\_\_\_\_.“ (2 Nephi 32:8.)
9. Wem dienen wir in Wirklichkeit, wenn wir unseren Mitmenschen dienen? (Siehe Mosia 2:17.)

10. „Es wird kein anderer Name noch irgendein anderer Weg oder ein anderes Mittel gegeben, wodurch den Menschenkindern Errettung zuteil werden kann, als nur im und durch den Namen \_\_\_\_\_.“ (Siehe Mosia 3:17.)

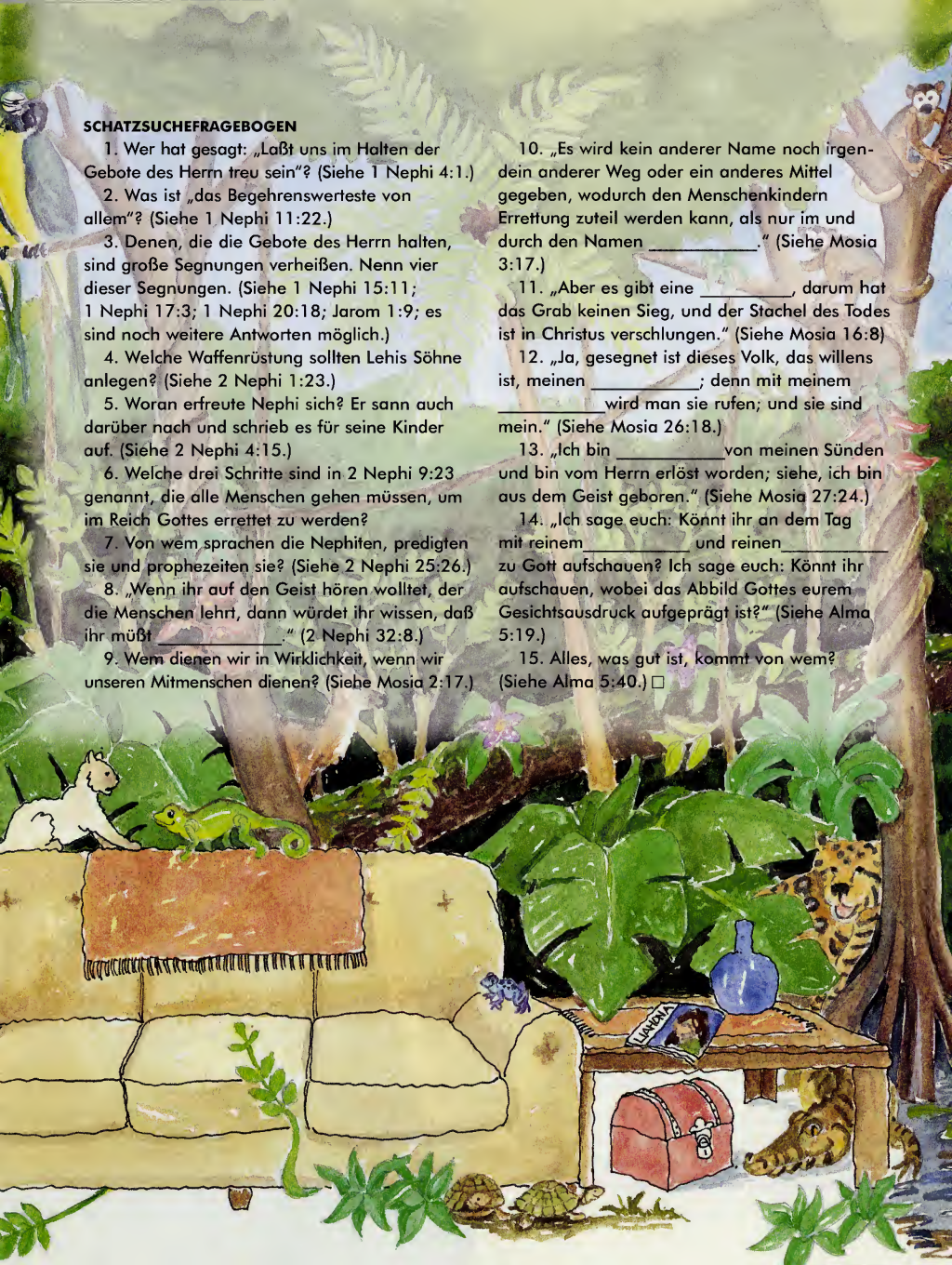
11. „Aber es gibt eine \_\_\_\_\_, darum hat das Grab keinen Sieg, und der Stachel des Todes ist in Christus verschlungen.“ (Siehe Mosia 16:8)

12. „Ja, gesegnet ist dieses Volk, das willens ist, meinen \_\_\_\_\_; denn mit meinem \_\_\_\_\_ wird man sie rufen; und sie sind mein.“ (Siehe Mosia 26:18.)

13. „Ich bin \_\_\_\_\_ von meinen Sünden und bin vom Herrn erlöst worden; siehe, ich bin aus dem Geist geboren.“ (Siehe Mosia 27:24.)

14. „Ich sage euch: Könnt ihr an dem Tag mit reinem \_\_\_\_\_ und reinen \_\_\_\_\_ zu Gott aufschauen? Ich sage euch: Könnt ihr aufschauen, wobei das Abbild Gottes eurem Gesichtsausdruck aufgeprägt ist?“ (Siehe Alma 5:19.)

15. Alles, was gut ist, kommt von wem? (Siehe Alma 5:40.) □



SICH BEMÜHEN, SO ZU SEIN WIE JESUS



GESCHICHTENZEIT IN GALLIEN,  
GEMÄLDE VON DEL PARSON

# DIE FAMILIE SAGASTUM

Corliss Clayton

**D**ie Familie Sagastume aus der Gemeinde Antigua im Pfahl Chimaltenango in Guatemala liebt das Evangelium und bemüht sich, so wie Jesus Christus zu sein. Sie beten zum himmlischen Vater und hören auf die Eingebungen des Heiligen Geistes.

## WERKE UND GLAUBE

Die zehnjährige Yvette steht jeden Morgen um vier Uhr auf, um für die Schule zu lernen, die um sieben Uhr beginnt. Früher erschien es ihr unmöglich, gute Noten zu bekommen. „Wenn ich gelernt habe, konnte ich mich nie an das erinnern, was ich lernen sollte, und ich habe es auch nicht verstanden“, sagt sie. „Wenn ich eine Arbeit geschrieben habe, war ich sehr nervös und wußte gar nichts mehr.

Mein Vater sagte mir, ich sollte vor dem Lernen und vor den Arbeiten immer beten. Wenn ich seinen Rat befolge, schaffe ich es immer besser. Bevor ich gebetet habe, gehörte ich nie zu den besseren Schülern in meiner Klasse. Jetzt stehe ich in der ganzen Schule an dritter oder vierter Stelle.“

Ein Fach fiel Yvette besonders schwer – Computer. Die Computerbefehle waren alle auf englisch, und das machte dieses Fach sehr schwer für sie. Sie glaubte nicht, daß sie es schaffen konnte, auch wenn sie lernte, deshalb lernte sie erst gar nicht. Sie meinte, wenn sie bloß betete und betete und betete, würde der himmlische Vater ihr schon helfen. Aber sie stellte fest, daß



YVETTE SAGASTUME, 10 JAHRE ALT



PRISCILA SAGASTUME, 9 JAHRE ALT



FRANCISCO SAGASTUME, 8 JAHRE ALT

das nicht klappte. Sie schrieb eine Arbeit und bekam eine schlechte Note. Jetzt weiß sie, daß sie lernen muß, damit der himmlische Vater ihr hilft. Danach lernte und betete sie und war im Computerunterricht viel besser. „Ich muß meinen Teil tun“, sagt sie.

#### RUHIG, AUCH WENN DER DRUCK GROSS IST

Die neunjährige Priscila ist Kunstturnerin. Sie trainiert jeden Nachmittag nach der Schule drei bis vier Stunden, von montags bis samstags. In den Schulferien trainiert sie jeden Nachmittag drei Stunden. Sie hofft, daß sie eines Tages Guatemala bei den Olympischen Spielen vertreten kann. Sie ist sehr nervös, wenn sie gegen andere Mädchen antreten muß, die auch gut sind. „Manchmal bin ich so nervös, daß ich meine, ich schaffe es nicht, und ich habe Angst, daß ich dann einen Überschlag nicht schaffe“, sagt sie.

Wenn sie ein solches Gefühl hat, bittet sie ihren Vater, ihr einen Segen zu geben. Nach dem Segen fühlt sie sich ganz ruhig und weiß, daß sie ihr Bestes geben kann. „Ich habe diesen Segen schon bei Wettkämpfen gespürt“, sagt Priscila. Sie steht derzeit in ihrer Kategorie in Antigua an erster Stelle.

Wie wäre ihr zumute, wenn sie einen Segen bekommen hätte und doch nicht gewinnen würde?



EMANUEL SAGASTUME, 5 JAHRE ALT

„Ich würde immer noch wissen, daß der himmlische Vater mich liebhat und daß er mir hilft, mein Bestes zu geben“, antwortet sie. Sie ist dankbar, daß die Wettkämpfe immer am Freitag oder Samstag stattfinden. „Wenn sie sonntags stattfinden würden, würde ich nicht mitmachen.“

#### INNERER FRIEDE IN PRÜFUNGEN

Der achtjährige Francisco wird in der Schule manchmal verspottet, weil er Mitglied der Kirche ist. Eines Tages fingen zwei Jungen, mit denen er gerade spielte, an, ihn zu schlagen. Einer schlug ihm sehr hart auf den Kopf. „Ich habe mich nicht mit ihnen geprügelt“, sagt er. „Ich kämpfe nicht gern, und ich weiß, es ist schlimm. Außerdem hat mir etwas gesagt, ich sollte nicht mit ihnen kämpfen. Das war der Heilige Geist.“

Die Schuldirektorin bat die Eltern aller drei Jungen zu sich, um das Problem zu lösen. Anschließend erklärte die Direktorin Franciscos Eltern, wie beeindruckt sie von ihm sei, weil er sich nicht prügelte, weil er die Wahrheit sagte und weil er den anderen Kindern ein Vorbild war. „Meine Freunde wurden für das, was sie getan hatten, bestraft. Sie durften zwei Wochen in der Pause nicht nach draußen gehen“, erzählt Francisco. Er ist dankbar, daß der Heilige Geist ihm eingegeben hat, das Richtige zu tun.

#### MUT HABEN, ZEUGNIS ZU GEBEN

In einer Fast- und Zeugnisversammlung hatte der fünfjährige Emanuel das Gefühl, er solle Zeugnis geben. Er dachte: *Nein, das kann ich nicht. Ich habe zuviel Angst!* Dann hatte er das Gefühl, es spreche jemand zu ihm und sage ihm, er solle Zeugnis geben. Er ging nach vorn. Dabei war ihm ganz ruhig zumute. Als er an der Reihe war, fiel ihm alles ein, was er sagen wollte, und er war gar nicht mehr nervös. Es war das erste Mal, daß er Zeugnis gab, und er war darüber sehr glücklich. □



GESCHICHTEN AUS DEM BUCH MORMON

## Wie wir das Buch Mormon erhalten haben



Als Joseph Smith noch ein Junge war, behaupteten viele Kirchen, sie seien die wahre Kirche, und er wußte nicht, in welche Kirche er gehen sollte.

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5–10



Joseph las viel in der Bibel. In Jakobus 1:5 las er: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten.“

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11,12



Er beschloß, Gott zu fragen, in welche Kirche er gehen sollte. Eines Tages ging er in den Wald bei seinem Elternhaus, um zu beten.

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:13,14



Als er dort niederkniete und betete, versuchte der Satan, ihn davon abzubringen. Joseph betete noch inständiger und bat den himmlischen Vater um Hilfe.

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15,16



Joseph sah den himmlischen Vater und Jesus Christus. Der himmlische Vater wies auf Jesus Christus und sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17





Joseph fragte, welches die richtige Kirche sei, in die er gehen solle. Ihm wurde geboten, er solle in keine Kirche gehen, „sie seien alle im Irrtum“.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:18,19



Als Joseph anderen erzählte, was er gesehen und gehört hatte, behandelten die Führer vieler der Kirchen am Ort ihn unfreundlich und verfolgten ihn.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:21,22



Drei Jahre vergingen. Eines Abends betete Joseph, seine Sünden mögen ihm vergeben werden und er möge erkennen, was er tun solle.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28,29



Ein Engel namens Moroni erschien und erzählte Joseph von einem wichtigen Buch, das auf goldenen Platten geschrieben war.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:30–35



Nachdem Moroni in den Himmel zurückgekehrt war, dachte Joseph über das, was er ihm gesagt hatte, nach. Moroni erschien Joseph in der Nacht noch zweimal und dann am nächsten Morgen noch einmal.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:44–47



Später an dem Tag ging Joseph dorthin, wo die Platten verborgen waren. Sie befanden sich in einem Hügel nicht weit von seinem Elternhaus.  
Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:48–51



Joseph fand dort einen großen Stein. Er hob den Rand des Steins mit einem Hebel hoch und sah darunter in einer Steinkiste die goldenen Platten.

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:52



Moroni erschien und erklärte Joseph, er dürfe die Platten noch nicht mitnehmen; er sollte jedes Jahr zur gleichen Zeit zurückkommen. Moroni gab Joseph dann jedesmal wenn er kam Anweisungen. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:53,54



Als Moroni Joseph schließlich die goldenen Platten mitnehmen ließ, benutzte Joseph den Urim und Tummim, um einige von ihnen zu übersetzen.

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:59–62

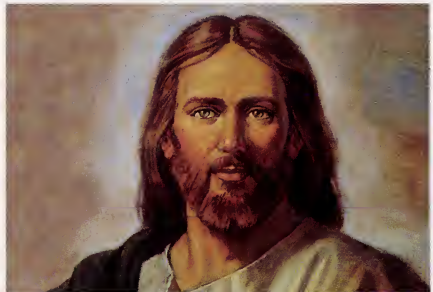


Später halfen ihm verschiedene Leute, die sich *Schreiber* nannten. Joseph sagte auf englisch, was auf den goldenen Platten stand, und der Schreiber schrieb es auf. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:67



Joseph brachte die Übersetzung zu einem Drucker, der daraus ein Buch, das Buch Mormon, machte.

*History of the Church*, 1:71f.



Das Buch Mormon ist ein weiterer Zeuge für Jesus Christus, den Sohn Gottes.

# ZION AUFBAUEN, INDEM WIR BÜNDNISSE EINGEHEN UND HEILIGE HANDLUNGEN EMPFANGEN

**P**räsident James E. Faust hat erzählt, wie die Mitglieder sich in den Tempel drängten, um ihre Tempelsegnungen zu erhalten, ehe sie Nauvoo verließen und sich auf den schwierigen Treck begaben. Präsident Brigham Young ließ deshalb den Tempel bis spät in die Nacht hinein offen, um die heiligen Handlungen zu vollziehen (siehe *Der Stern*, Juli 1997, 17.)

Zu den Bündnissen und heiligen Handlungen, die die Heiligen der Letzten Tage erhalten haben, gehören die Evangeliumsgrundsätze Gehorsam und Opferbereitschaft, Reinheit und Weihung. Das Eingehen der Bündnisse half den Heiligen, sich in geistiger Hinsicht auf die Reise nach Zion vorzubereiten.

## WIR REISEN GEMEINSAM NACH ZION

Wie die Pioniere der Frühzeit der Kirche beginnen auch wir eine Reise nach Zion, wenn wir die Bündnisse und heiligen Handlungen des Evangeliums empfangen, denn Zion ist nicht bloß ein Ort, es ist auch die christusähnliche Reinheit des Herzens (siehe LuB 97:21). Präsident Young hat erklärt, daß wir uns auf unsere Reise vorbereiten, indem wir „die Verordnungen des heiligen Priestertums des Gottessohns [erhalten . . .], die wir ja brauchen, damit die Heiligen sich in Vorbereitung auf sein Kommen vervollkommen“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young, 1997, 112.*) Diese Verordnungen beginnen mit der Taufe; ihren Höhepunkt haben sie im Tempel.

Die heiligen Handlungen helfen uns nicht nur, persönlich rein zu

werden, sondern sie einen uns auch als Volk. Über die Zeit Henochs heißt es: „Der Herr nannte sein Volk Zion, weil sie eines Herzens und eines Sinnes waren und in Rechtschaffenheit lebten; und es gab unter ihnen keine Armen.“ (Mose 7:18.)

In diesem Geist der Einigkeit kamen die meisten Pioniere in den Westen Nordamerikas. Die Heiligen hatten Abteilungen gebildet und gelobt, die Gebote des Herrn zu halten. Alle Reisenden hatten gleichen Anteil an den Vorräten ihrer Abteilung, damit „die Armen, die Witwen und Vaterlosen“ nicht leiden mußten (siehe LuB 136:6–8).

## DIE REISE VERLANGT UNS VIELLEICHT OPFER AB

Die Familie von Mary Goble Pay, die 13 Jahre alt war, besaß ein Ochsespann und einen Wagen, hatte aber versprochen, bei zwei Handkarrenabteilungen zu bleiben. Ein Handkarren kam zwar

normalerweise schneller voran als ein von Ochsen gezogener Wagen, aber das Ochsespann konnte stetig weitergehen, als die Pioniere durch die einsetzenden Schneestürme immer schwächer wurden. Aber „wir hatten den Befehl erhalten, die Handkarrenabteilungen nicht zu überholen“, schrieb Mary. „Wir mußten in ihrer Nähe bleiben, um ihnen zu helfen, wo wir konnten.“ Die Evangeliumsbindnisse machten sie dafür bereit, einer des anderen Last zu tragen (siehe Mosia 18:8–10).

Unter großen Opfern hielten sie an ihrem Bund fest und blieben bei den Handkarren. Eine Schwester und ein Bruder von Mary und ihre Mutter starben vor Kälte, Krankheit und Hunger. („Autobiography of Mary Goble Pay“, in *A Believing People: Literature of the Latter-day Saints*, 1974, 143ff.)

Auf unserer Reise durch das Leben befinden manche sich an der Spitze des Wagenzugs, während manche ganz hinten sind. Wir können uns unsere Reisegefährten und Reisebedingungen nicht immer aussuchen. Aber wenn wir die Bündnisse eingehen und uns daran halten und wenn wir die heiligen Handlungen des Evangeliums erhalten, bereitet uns das darauf vor, anderen in unserer Abteilung zu helfen. Als Schwestern in Zion können wir gemeinsam darauf hinarbeiten, Zion aufzurichten.

• *Inwiefern tragen die heiligen Handlungen, die wir erhalten, und die Bündnisse, die wir eingehen, dazu bei, daß wir rein werden?*

• *Warum ist es wichtig, daß wir zusammen daran arbeiten, Zion aufzurichten?* □



# Worte des lebenden Propheten

Gedanken und Ratschläge von Präsident Gordon B. Hinckley



## WAS DIE KIRCHE VON IHREN MITGLIEDERN ERWARTET

„Ja, der Herr erwartet von euch Wundervolles. Die Kirche erwartet von euch Wundervolles. [Erstens] erwarten wir, daß jedes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ein Zeugnis davon hat, daß Gott lebt und daß Jesus der Messias ist. Wenn ihr kein solches Zeugnis habt, könnt ihr es bekommen. Zweitens erwartet [die Kirche] von einem jeden von euch, daß ihr dem Priestertum treu seid. Kein Beamter in dieser Kirche, von der Ersten Präsidentschaft über das Kollegium der Zwölf bis zu den Siebzigern, hat nach seinem Amt getrachtet. Drittens wird von uns erwartet, daß wir nach dem Wort der Weisheit leben, daß wir alkoholische Getränke meiden, daß wir Tabak meiden, daß wir schwarzen Tee und Kaffee meiden. Viertens erwartet die Kirche von uns, daß wir den Zehnten zahlen. Gott hat denen, die nach diesem Gesetz leben, wundervolle Dinge verheißen. Fünftens sollte jeder Mann seine Frau als Tochter Gottes betrachten, als Tochter, die ihm ebenbürtig ist, die mit ihm Seite an Seite geht. Diese Vorstellung, die die Frau nicht in eine minderwertige Position rückt, ist wundervoll. Ein bedeutender Mann hat einmal

gesagt, ein Vater könne für seine Kinder nichts Besseres tun, als ihnen zu zeigen, daß er ihre Mutter liebt. Brüder, behandeln Sie Ihre Frau mit Liebe und Achtung und Freundlichkeit. Und an die Ehefrauen: behandeln Sie Ihren Mann mit Liebe und Achtung und Freundlichkeit. Sechstens erwartet die Kirche von euch, daß ihr die Abendmahlsversammlung besucht und zum Geist der Versammlung beiträgt, daß ihr das Abendmahl nehmt und eure Bündnisse mit dem Herrn erneuert.“<sup>41</sup>

## VERWELTLICHUNG DER GESELLSCHAFT

„Meine große Sorge, mein großes Interesse geht dahin, daß wir für die künftigen Generationen diese wundervollen Aspekte unserer Gesellschaft und unsere Art zu leben bewahren, die ihnen die Stärken und das Gute vermitteln, deren Nutznießer wir sind. Aber ich mache mir Sorgen, wenn ich die Zeichen der Krankheit sehe, von denen ich gesprochen habe. Ich glaube, daß der Verfall, den wir um uns herum

beobachten, zum großen Teil dadurch verursacht ist, daß der Gott, den unsere Väter kannten und liebten, den sie verehrten und von dem sie sich Stärke erhofften, verlassen wird. Um uns herum findet offensichtlich eine Verweltlichung statt. Ihre Folgen sind der Verfall des Familienlebens, die Schwächung der Selbstdisziplin, die Verspottung des Gedankens, daß man dem Allmächtigen Rechenschaft schuldet, und eine unangebrachte Arroganz auf Seiten von Menschen, die dank der gütigen Vorsehung so reich gesegnet worden sind wie wir.“<sup>42</sup>

## DIE PFLICHTEN DER ELTERN

„Vergeßt nie, daß diese Kleinen die Söhne und Töchter Gottes sind und daß sie euch nur anvertraut sind, daß er ihr Vater war, ehe ihr ihre Eltern wurdet, und daß er seine väterlichen Rechte und sein Interesse an diesen Kleinen nicht abgegeben hat. Habt sie lieb, sorgt für sie. Väter, beherrscht euch, jetzt und in allen zukünftigen Jahren. Mütter, habt eure Stimme im Griff; erhebt sie nicht. Erzieht eure Kinder in Liebe, in der Zucht und Weisung des Herrn. Sorgt für eure Kleinen. Heißt sie in eurer Familie willkommen und umhegt sie und habt sie von ganzem Herzen lieb. Sie tun

vielleicht in den kommenden Jahren manches, was ihr nicht gern seht, aber seid geduldig, seid geduldig. Solange ihr euch noch bemüht, habt ihr nicht versagt. Vergeßt das niemals.“<sup>3</sup>

#### **DER MISSIONSDIENST**

„Ich hoffe, daß jeder junge Mann in der Liste mit seinen Zielen die Mission stehen hat. Ich hoffe, daß ihr euch durch nichts davon abhalten laßt. Der Herr braucht euch. Er braucht eure Hilfe. Er braucht eure Stärke. Er braucht eure Stimme. Nur mit unserer Hilfe kann der Herr sein Werk verrichten, und

wir müssen darin arbeiten und zusammenarbeiten, um seine göttlichen Absichten zu verwirklichen.“<sup>4</sup>

#### **DAS WERK GEHT VORAN**

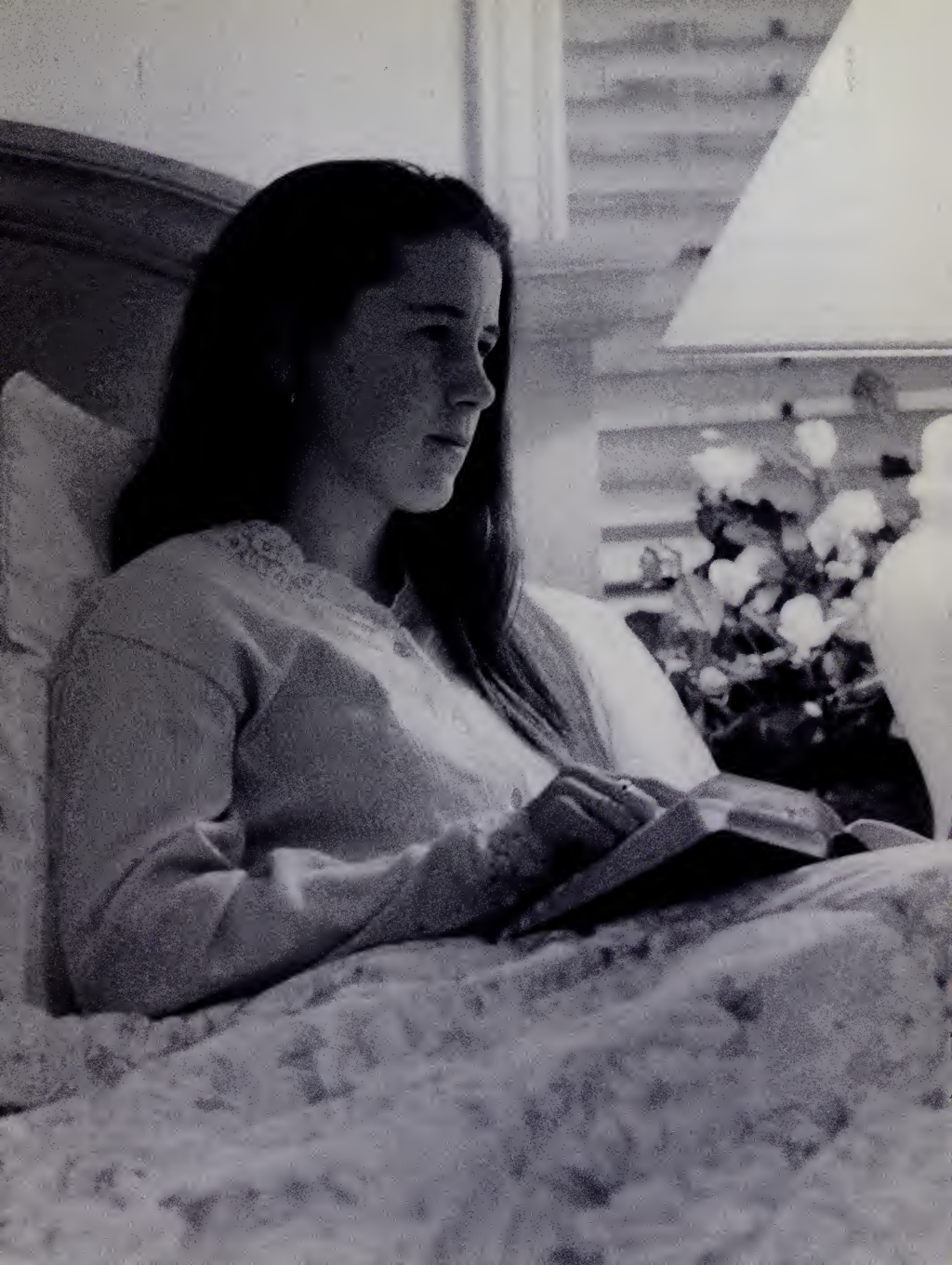
„Das Werk des Herrn geht voran, und zwar aufgrund des Glaubens der Mitglieder. Der Erretter hat uns beauftragt, jedem Land und Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk das Evangelium zu verkünden. Wir sind jetzt in über 150 Ländern etabliert, und wo immer wir hinkommen, gibt es großartige, gute Führer, die das Priestertum tragen, Frauen mit großem Glauben und großen

Fähigkeiten, junge Leute, die im Chor wie Engel singen, Menschen, die beten, Menschen, die nach dem Wort der Weisheit leben, Menschen, die den Zehnten zahlen, Menschen, die im Herzen das Zeugnis haben, daß dieses Werk von Gott ist.“<sup>5</sup> □

#### **FUSSNOTEN**

1. Fireside, São Paulo, Brasilien, 14. November 1996.
2. Community centennial service, Provo, Utah, 4. August 1996.
3. Konferenz des Pfahles Salt Lake University 3, 3. November 1996.
4. Jugendversammlung, Kansas City, Missouri, 14. Juli 1996.
5. Regionskonferenz, Osaka, Japan, 19. Mai 1996.





## WONACH SOLLEN WIR IN DEN HEILIGEN SCHRIFTEN SUCHEM?

**In den heiligen Schriften steht, daß wir eifrig darin forschen sollen, aber was ist damit gemeint? Ich lese jeden Abend darin, aber wonach soll ich suchen?**

*Die Antworten sollen helfen und einen tieferen Einblick vermitteln, sind aber nicht als offizielle Darlegung der Lehre der Kirche gedacht.*

### UNSERE ANTWORT:

**D**er Herr hat in bezug auf die heiligen Schriften folgendes gesagt: „Diese Worte sind nicht von den Menschen, auch nicht von einem Menschen, sondern von mir. . . . Es ist meine Stimme, die sie zu euch redet; denn sie werden euch von meinem Geist gegeben, . . . darum könnt ihr bezeugen, daß ihr meine Stimme vernommen habt und meine Worte kennt.“ (LuB 18:34–36.)

Wenn man auf die Stimme des Herrn – seinen Geist – hört, können einem Einsichten zu den Grundsätzen des Evangeliums und dazu, wie man sie anwendet, in Herz und Sinn fließen. Ihr habt die heiligen Schriften unter anderem dazu, daß ihr euch an den Worten von Christus „weiden“ könnt; „denn siehe, die Worte von Christus werden euch alles sagen, was ihr tun sollt“ (2 Nephi 32:3). Wer getauft ist und die Gabe des Heiligen Geistes erhalten hat, kann Weisung erhalten, wenn er die heiligen Schriften studiert und um Inspiration betet (siehe 2 Nephi 32:4,5).

Es gibt vieles, wonach ihr in den heiligen Schriften suchen könnt, und viele Gründe für eure Suche. Manchmal sucht ihr vielleicht nach Informationen zu bestimmten Evangeliumsthemen. Dann wieder

wünscht ihr euch, den Geist zu spüren, und erhaltet durch die Worte in den heiligen Schriften Gewißheit. Manchmal sucht ihr einfach nach dem, was der Herr euch gerade offenbaren will. Und natürlich könnt ihr immer in den heiligen Schriften danach suchen, mehr über unseren Erretter, Jesus Christus, zu erfahren.

Hier sind ein paar Anregungen dazu, wie ihr eure Suche effektiver gestalten könnt:

**Bezieht die heiligen Schriften auf euch selbst.** Wie Nephi können wir alle heiligen Schriften auf uns beziehen, „damit wir davon Nutzen“ haben und lernen können (siehe 1 Nephi 19:23). Ihr könnt beispielsweise bei Versen, in denen das Pronomen *du* oder *ihr* steht, euren Namen einsetzen, so zum Beispiel in 3 Nephi 18:15: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch [setzt euren Namen ein]: Ihr müßt immer wachen und beten, damit ihr nicht vom Teufel versucht und von ihm gefangengeführt werdet.“

**Studiert regelmäßig die heiligen Schriften.** Wenn ihr es euch angewöhnt, regelmäßig die heiligen Schriften zu studieren, ist es wahrscheinlicher, daß ihr euch von ihnen leiten lassen könnt, wenn ihr es

braucht. Verwendet alle Studierhilfen, die die heiligen Schriften euch bieten – Index, Fußnoten, Wörterbücher, Landkarten und Querverweise –, um euch zu den Informationen führen zu lassen, nach denen ihr sucht.

**Studiert die Ansprachen von der Generalkonferenz.** Achtet darauf, wie der Prophet und die übrigen Generalautoritäten Schriftstellen verwenden und erklären, um euch tiefere Einsichten zu vermitteln.

**Lest die Zeitschriften der Kirche.** Die Zeitschriften der Kirche enthalten Einsichten, die euer Evangeliumstudium vertiefen können. Lest sie regelmäßig, und wenn etwas, das ihr lest, euch zu Herzen geht oder euch den Sinn erhell, dann schlägt die heiligen Schriften auf, und sucht nach weiteren Informationen zu dem, was ihr gerade gelesen habt.

**Lernt von anderen.** Eure Eltern, Kirchenführer, Seminarlehrer, Heimlehrer, Sonntagsschullehrer und andere Mitglieder eurer Gemeinde haben vielleicht einen besonderen Einblick in die heiligen Schriften. Vielleicht haben sie etwas Wichtiges gelernt, während sie sich bemüht haben, das, was die heiligen Schriften lehren, auf sich zu beziehen. Bittet sie, euch davon zu erzählen.

Die heiligen Schriften sind von Gott eingegeben. Das Studium der heiligen Schriften ist eine Möglichkeit, selbst Inspiration zu erhalten und Antworten auf eure

Fragen zu erhalten oder Weisung zu finden, wenn Ihr Probleme habt. Wenn ihr euch die meisten Gedanken darüber macht, wie ihr Inspiration erhalten könnt, ist es vielleicht der beste Zeitpunkt dafür, daß die heiligen Schriften zu euch sprechen können.

#### ANTWORTEN UNSERER LESER:

Uns ist verheißen, daß sich uns die Geheimnisse Gottes enthüllen, wenn wir eifrig in den heiligen Schriften forschen (siehe 1 Nephi 10:19). Wir müssen also wissen, daß beim Forschen in den heiligen Schriften unser Ziel darin bestehen muß, die Wahrheit zu erkennen. Wir sollten sie nicht nur lesen, sondern auch darüber nachsinnen und beten, damit wir ein Zeugnis davon erlangen, daß sie wahr sind.



*Elder David H. Kioa,  
Tonga-Mission Nukualofa*

Unsere Sonntagsschulklasse der Zwölf- bis Vierzehnjährigen hat das Forschen in den heiligen Schriften damit verglichen, wie die Polizei ein Haus durchsucht. So wie die Polizei das Haus betritt, um nach Beweismaterial zu suchen, „treten“ wir in die heiligen Schriften „ein“, um nach Beweismaterial dafür zu suchen, daß Jesus der Messias ist. Wir suchen nach Erkenntnissen, die unseren Glauben stärken und unser Zeugnis festigen. Wir lesen von interessanten Menschen und Ereignissen,

die uns helfen können, Fortschritt zu machen. Wir finden Lösungen für unsere Probleme und Antworten auf unsere Fragen, sowohl zum Evangelium als auch für unser Leben.

Wenn wir in den heiligen Schriften lesen, erfahren wir mehr über unseren himmlischen Vater und den Erretter und darüber, was wir tun können, um ihnen ähnlicher zu werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß jeder Vers in den heiligen Schriften aus einem bestimmten Grund dort steht und daß wir immer etwas lernen können, das sich auf uns beziehen läßt.

*Sonntagsschulklasse von Jugendlichen,  
Gemeinde Boraes,  
Pfahl Göteborg, Schweden*

Immer wenn ich im täglichen Leben Probleme habe, suche ich in den heiligen Schriften nach Lösungen und Trost. Die heiligen Schriften sind mir eine große Hilfe, wenn ich das, was ich daraus lerne, in die Tat umsetze. So mache ich jeden Tag geistigen Fortschritt.



*Alexia Houchard, 20,  
Zweig Nouméa 1,  
Distrikt Neu-Kaledonien*

Indem wir eifrig in den heiligen Schriften forschen, können wir an die Stelle unseres Glaubens die feste Erkenntnis von der Wahrheit setzen. Diese Erkenntnis festigt unser Zeugnis von Jesus Christus.

*Stella Tehoiri,  
Zweig Mataura,  
Distrikt Tubai Australes*

Während ich die Missionarslektionen durchgenommen habe, hatte ich viele Zweifel in bezug auf das Buch Mormon. Aber nachdem ich lange eifrig darin geforscht und darüber nachgedacht und an die Verheißung in Moroni 10:3–5 gedacht hatte, spürte ich, wie mein Geist erwachte, und ich wußte, daß das Buch Mormon wahr ist.

Jetzt bin ich so glücklich, daß ich als Vollzeitmissionar von dieser Wahrheit Zeugnis geben kann.



*Elder Mbongompasi,  
Elfenbeinküste-Mission  
Abidjan*

Wir wissen, daß wir, indem wir die heiligen Schriften studieren, Erkenntnis und ein Zeugnis vom Evangelium erlangen können. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich darum beten muß, zu verstehen, was ich studiere, damit ich diese Erkenntnis auch im Sinn und im Herzen behalten kann. Ich habe einige Techniken entwickelt, die anderen vielleicht auch helfen können.

Erstens stelle ich fest, um welche Menschen es in den Kapiteln geht, die ich studiere – wer mit wem spricht – und um welches Thema es geht.

Zweitens definiere ich die Wörter und Begriffe. Manche Wörter in der Bibel muß ich vielleicht erst einmal verstehen. Ein Wörterbuch kann dabei hilfreich sein.

Drittens konzentriere ich mich auf den Ablauf der Ereignisse. In Alma 32 wird das Erlangen eines Zeugnisses beispielsweise mit der



Aussaat eines Samenkorns und dem Hegen der daraus wachsenden Pflanze beschrieben. Als mir der Ablauf der Ereignisse, von denen Alma spricht, klar wurde, half mir das, die Gedanken, die er vermittelt, zu verstehen.

Viertens mache ich die heiligen Schriften persönlicher, indem ich an die Stelle dessen, der da angesprochen wird, meinen Namen setze.

Mein Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi festigt sich, wenn ich mit Beten und hingebungsvoll in den heiligen Schriften forsche. Die Erkenntnis, die ich erlange, ist eine Quelle großer Segnungen.



*Neuma Celene Saraiva*  
Lima, 28,  
Gemeinde Messejana,  
Pfahl Fortaleza, Brasilien

Eifrig in den heiligen Schriften zu forschen bedeutet, daß man sich daran „labt“, daß man darüber nachsinn-t. Genauer, man muß sie lesen und studieren und dann das, was man an Lehre und Grundsätzen erfahren hat, anwenden. Außerdem muß man um ein Zeugnis von den heiligen Schriften und um die Antworten, nach denen man sucht, beten.

Welch besseres Beispiel könnte es da geben als das des jungen Joseph Smith, der in den heiligen Schriften nach der Wahrheit suchte, nachsann und dann gemäß Jakobus 1:5 handelte.

*Charles Rambolanson,*  
Zweig Antananarivo 1,  
Distrikt Antananarivo, Madagaskar

Die heiligen Schriften gehören zu den kostbarsten Gaben, die ich habe, denn sie sind wahr, und mein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi wächst immer, wenn ich darin lese. Sie sind für mich wie ein Kompaß. Sie machen wir bewußt, wohin ich im Leben gehe und was ich tun kann, um ein besserer Mensch zu werden. In den Worten des Herrn ist Macht; dort ist Rat; dort ist Liebe; dort ist Wahrheit. Wir müssen um Weisung vom Geist bitten, damit wir diese Gaben besser verstehen.



*Francesca Raimondo, 23,*  
Zweig Novara,  
Distrikt Vercelli, Italien

Ich nutze die Erkenntnisse, die ich durch das Forschen in den heiligen Schriften gewonnen habe, dazu, die Probleme des täglichen Lebens zu lösen. Dadurch fühle ich mich dem himmlischen Vater und dem Erretter näher, und das hilft mir, ein besserer Mensch zu werden.



*Frederick C. Busania,*  
Zweig Diffun,  
Distrikt Santiago Philippinen

Unser Glaube wächst, wenn wir in den heiligen Schriften forschen und das Zeugnis der Propheten vom Erretter und vom Erlösungsplan lesen. Uns sind dafür, daß wir täglich in den heiligen Schriften lesen und wirklich die Absicht haben, dem Herrn näher zu kommen, große Segnungen verheißen. In Jakob 4:6 steht über

diejenigen, die in den heiligen Schriften forschen: „Darum forschen wir in den Propheten, und wir haben viele Offenbarungen und den Geist der Prophezeiung, und da wir all diese Zeugnisse haben, erlangen wir Hoffnung, und unser Glaube wird unerschütterlich.“ Wenn wir in den heiligen Schriften forschen und die Grundsätze, die wir darin finden, in unser Leben integrieren, hilft uns das, dem Einfluß des Satans fern zu bleiben. Kurzum, das Forschen in den heiligen Schriften ist eine der besten Methoden dafür, eine wirkliche Herzenswandlung zu erleben.



*Denis Omar Vargas Canahui,*  
Zweig San Cristóbal  
Tonicapán,  
Pfahl Quetzaltenango  
Guatemala El Bosque

Wenn ich mit dem Vater im Himmel sprechen möchte, erhebe ich die Stimme zum Beten. Aber wenn ich seine Stimme hören möchte, lese ich im Buch Mormon oder in den anderen heiligen Schriften. Ich versuche mir vorzustellen, ich gehörte zu den Menschen, von denen dort die Rede ist, und ich versuche, an ihren Erlebnissen teilzuhaben. Ich richte meine ganze Aufmerksamkeit darauf, auf die Stimme des Herrn zu hören.



*Ja vier Alejandro Coronati,*  
Zweig Belle Ville,  
Distrikt Belle Ville  
Argentinien

Die heiligen Schriften sind im wesentlichen dazu da, Wahrheit, geistigen Frieden und Glück zu

vermitteln. Das oberflächliche Lesen in den heiligen Schriften kann zu Verwirrung und Irrtümern führen. Wenn man aber betet, ehe man in den heiligen Schriften liest, stellt man fest, daß der Heilige Geist einen führt.



*Lynda Andrianamanalala, 24,  
Zweig Antananarivo 1,  
Distrikt Antananarivo,  
Madagaskar*

Ich glaube, beim Forschen in den heiligen Schriften müssen wir nach der Kraft suchen, das Evangelium Jesu Christi in die Tat umzusetzen. In LuB 98:12 steht, daß die Glaubenstreuen „Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung“ erhalten, aber dafür müssen wir etwas tun. Wir müssen es zunächst „mit dem Verstand durcharbeiten“ und fragen, „ob es recht ist“, dann wird uns die Wahrheit kundgetan (siehe LuB 9:8).



*Schwester Angela Vargas, 21,  
Italien-Mission Rom*

Der himmlische Vater möchte, daß wir die heiligen Schriften jeden Tag studieren. Dann erfahren wir auch die Freude, die mit dem Evangelium Jesu Christi verbunden ist.



*Anthony L. Silberie,  
Gemeinde Rotterdam 2,  
Pfahl Rotterdam, Niederlande*

Ich freute mich nicht besonders, als meine Mutter mir zum

Schulabschluß die heiligen Schriften schenkte. Mir wurde allerdings bewußt, wie wichtig die heiligen Schriften für mich sind, als ich anfang, eifrig darin zu forschen. Ich begann, die poetischen Verse in den Psalmen und Sprichwörtern und in Kohelet zu bewundern; der Glaube Abrahams faszinierte mich; und ich staunte, mit welcher Beredsamkeit Jesaja vom Kommen des Messias prophezeit hat.

Ich habe entdeckt, daß es viele gibt, wonach man in den heiligen Schriften suchen kann, damit man ein besserer Mensch wird.



*Abigail S. Diezom,  
Zweig Calape,  
Distrikt Calape Philippinen*

Als Missionar fordere ich andere immer dazu auf, das Buch Mormon zu lesen, über das, was es lehrt, nachzusinnen und den Herrn zu fragen, ob es wahr ist. Während ich eines Tages Alma 17:2,3 las, erfuhr ich, wie die Söhne Mosias mit der Macht und Vollmacht Gottes handeln konnten, nachdem sie eifrig in den heiligen Schriften geforscht hatten. Von dem Augenblick an wurde mein Leben anders. Ich fing an, eifriger in den heiligen Schriften zu forschen, und das hat mein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi festigt.



*Elder Leonidas  
Macias Izquierdo,  
Ecuador-Mission Quito*

Wir müssen bei jedem Vers, den wir lesen, darüber nachdenken, warum er geschrieben wurde. Dann gewinnen wir mehr Erkenntnis.

Es ist wichtig, daß wir vor und nach dem Schriftstudium beten, auch passendes Begleitmaterial ist wichtig. Ich habe festgestellt, daß es auch wichtig ist, beim Lesen in den heiligen Schriften auf die Zeichensetzung zu achten.



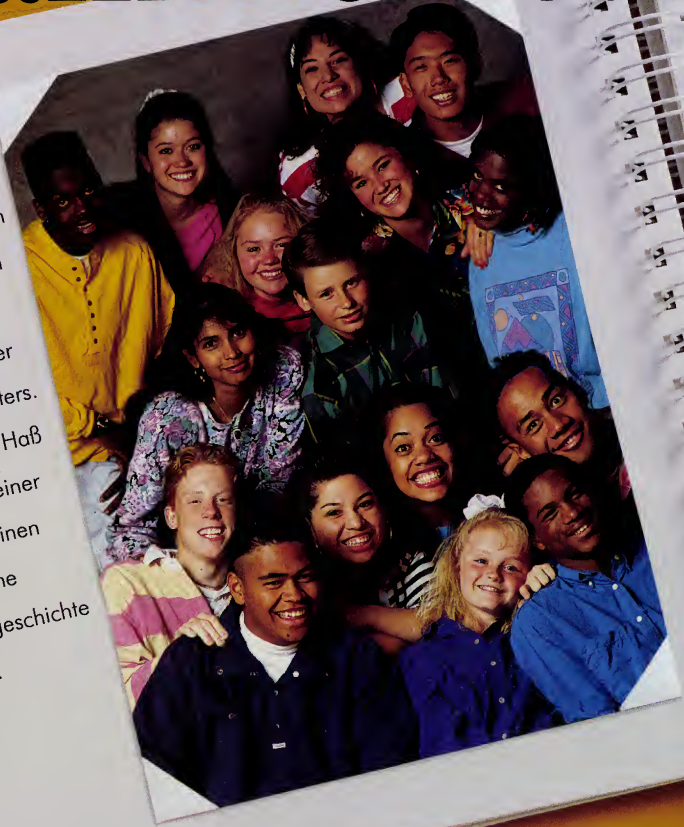
*Giovanni Zilio,  
Gemeinde Taguatinga 2,  
Pfahl Brasilia Brasilien  
Taguatinga*

Ihr könnt dazu beitragen, daß der Abschnitt „ICH HABE EINE FRAGE“ anderer hilft, indem ihr die untenstehende Frage beantwortet. Bitte schickt eure Antwort bis zum 1. Juli 1998 an folgende Adresse: **QUESTIONS AND ANSWERS; International Magazines, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, Utah 84150-3223, USA.** Eure Antwort kann mit der Maschine oder leserlich mit der Hand geschrieben sein, auch in eurer Muttersprache. Gebt bitte euren Namen und euer Alter, euren Wohnort, eure Gemeinde und euren Pfahl an. Schickt möglichst auch ein Foto von euch mit; es wird allerdings nicht zurückgeschickt. Es wird eine repräsentative Auswahl an Antworten veröffentlicht.

**FRAGE:** Ich bin dankbar für alle meine Segnungen, aber ich habe das Gefühl, wenn ich sie beim Beten aufzähle, sage ich jeden Tag das gleiche. Wie kann ich es schaffen, daß ich beim Beten nicht immer wieder das gleiche sage? □

# Familienfoto

Gott hat die  
unterschiedlichen  
Rassen erschaffen  
– aber nicht den  
Rassismus. Wir  
sind alle Kinder  
desselben Vaters.  
Gewalt und Haß  
haben in seiner  
Familie keinen  
Platz (siehe  
Apostelgeschichte  
10:34).





ZURÜCKKO

Viele aktive Heilige der Letzten Tage möchten so gern weniger aktiven Freunden oder Verwandten helfen, die Fülle der Segnungen des Evangeliums zu haben. Die Erfahrungen derer, die dem Aktivierungsprozeß am nächsten sind, deuten darauf hin, daß wir uns sinnvoller um unsere weniger aktiven Brüder und Schwestern kümmern können, wenn wir mehr über sie und ihre Bedürfnisse wissen.

Häufig ist das, was wir weniger aktiven Heiligen der Letzten Tage geben, etwas völlig anderes als das, was sie sich wünschen und was sie brauchen. Zum Beispiel

Wissen von den Wahrheiten des Evangeliums und identifizieren sich im Innern mit den Heiligen der Letzten Tage.

Warum sind sie dann nicht voll und ganz aktiv?

Viele glauben daran, daß die Kirche wahr ist und daß sie von einem lebenden Propheten geführt wird, aber sie zweifeln daran, daß eine organisierte Religion ihr Leben verbessern kann. Andere weniger aktive Mitglieder haben nicht genug Vertrauen – zu ihrer Fähigkeit, nach dem Evangelium zu leben, zu den anderen Mitgliedern, weil ihre Fehler so offensichtlich sind, oder zu Gott, weil sie das Gefühl haben, er habe sie irgendwie im Stich

# MMEN

Weniger aktive Mitglieder äußern sich dazu, warum sie nicht zur Kirche kommen – und zu dem, was andere tun können, um sie anzusprechen.

versuchen wir vielleicht, sie ganz von neuem zu bekehren, dabei sollten wir ihnen das Gefühl vermitteln, daß sie dazugehören. Wir versuchen vielleicht, sie erneut im Evangelium zu unterweisen, dabei sollten wir uns bemühen, in ihnen das Vertrauen darauf zu wecken, daß sie es schaffen können, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben.

Diese Schlußfolgerungen haben wir aus den Erfahrungen weniger aktiver Mitglieder und solcher Menschen gezogen, die sich sehr dafür engagieren, weniger aktiven Mitgliedern auf dem Weg zurück behilflich zu sein.

## WARUM WIRD EIN MITGLIED WENIGER AKTIV?

Es gibt zwar viele Mitglieder der Kirche, die irgendwann in ihrem Leben weniger aktiv sind, aber die meisten bewahren sich den Glauben an das Evangelium und kehren irgendwann zur vollen Aktivität zurück. Ein Mann, der sich als junger Mensch von den Lehren des Evangeliums entfernt hatte, berichtet: „Irgendwie wußte ich immer, daß das, was ich tat, falsch war und daß die Kirche im Recht war. Ich wußte, daß der Herr mich trotz allem liebt und daß ich ihm wichtig bin. Ich glaube, darauf kam es letztlich an.“ Wie dieser Bruder bewahren sich viele weniger aktive Mitglieder ein grundlegendes

gelassen. Manchen mangelt es an Selbstwertgefühl, oder sie meinen, die anderen verachteten sie. Eine Frau sagte beispielsweise: „Ich rauche, und ich höre, wie die Mitglieder über diese schrecklichen Leute reden, die rauchen. Ich kann nicht zur Kirche kommen, weil ich in den Augen dieser Leute ja doch nicht gut genug bin.“

Weniger aktive Heilige der Letzten Tage befürchten vielleicht Ablehnung seitens ihrer Familie oder ihrer Freunde für den Fall, daß sie sich ändern. Oder sie sind zu sehr mit ihren Ambitionen beschäftigt und haben wenig Zeit für die Aktivität in der Kirche. Ein Mann, der wegen seiner Arbeit wenig Zeit zu Hause verbringt, sagte beispielsweise, weil seine Familie ihm so wichtig sei, verbringe er häufiger seine begrenzte Freizeit am Sonntag mit seiner Familie in einem Erholungsgebiet als in den Versammlungen der Kirche.

## DIE ROLLE DER FREUNDE

Zu diesen weniger aktiven Mitgliedern gehören viele, die man liebevoll zurückbringen kann – die eigentlich auch zurückkommen möchten. Aber den aktiven Mitgliedern ist das vielleicht nicht bewußt, weil viele von ihnen diese weniger aktiven Mitglieder nicht sehr gut kennen. Die aktiven Mitglieder haben ihren Freundeskreis meist unter denen, mit denen sie in den

Versammlungen und Aktivitäten der Kirche zusammen sind. Daraus ziehen manche weniger aktive Mitglieder den Schluß, daß sie ausgeschlossen sind.

Liebevolle Freundschaft spielt bei dem Rückkehrprozeß eine wesentliche Rolle. Ein erfolgreicher Heimlehrer, der früher selbst weniger aktiv war, verbringt bewußt bei den Menschen, deren Heimlehrer er ist, soviel Zeit, daß er sie besser kennenlernen kann, weil er sich noch daran erinnert, wie er sich damals fragte: *Bin ich diesem Menschen wirklich wichtig?* Ein anderer Heimlehrer meinte: „Wir meinen manchmal: *Ich bin jemand, der nach dem Evangelium lebt. Ich will dir helfen, du lebst ja nicht danach.* Diese Einstellung bringt meist gar nichts. Wenn wir uns bewußtmachen, daß es sich um starke und fähige, wertvolle, wundervolle Menschen handelt, die für uns ein Segen sind, stellen wir auf einmal fest, daß wir eine partnerschaftliche Beziehung zu ihnen haben.“

Ein echter Freund bietet dreierlei an, was notwendig ist, damit ein weniger aktives Mitglied zurückkommt. Erstens bringt er ein Engagement mit, das Vertrauen aufbaut; er gibt nicht auf und sagt sich von der Freundschaft los, wenn der weniger Aktive sich nicht rasch ändert. Zweitens bringt er eine Herzlichkeit mit, die der Liebe entspringt. Und drittens bringt er die Bereitschaft mit, auch von sich zu erzählen und über das zu sprechen, was er aus seinen persönlichen Kämpfen und Erfahrungen gelernt hat.

#### STOLPERSTEINE

Mit der Hilfe liebevoller Freunde kann ein weniger aktives Mitglied mehrere häufig vorkommende Stolpersteine überwinden.

*Furcht.* Viele weniger aktive Mitglieder fürchten sich davor, zur Kirche zurückzukommen, weil sie befürchten, daß sie da nicht „hinpassen“. Sie befürchten, daß andere Mitglieder um ihre Vergangenheit wissen und nicht gern mit ihnen zusammensein wollen. Sie befürchten, daß es so aussehen könnte, als wüßten sie in Diskussionen über das Evangelium nicht genug, und wollen ihre Unwissenheit nicht zugeben, indem sie grundlegende Fragen stellen. Sie befürchten, daß ihr Problem mit dem Wort der Weisheit allzu offensichtlich ist. Eine Frau erzählte, daß sie in einer Versammlung der Kirche sehr unsicher war, weil sie das Gefühl hatte, die anderen wollten nicht neben ihr sitzen, weil sie den Zigarettenrauch in ihrer Kleidung riechen konnten. Viele weniger aktive Mitglieder befürchten, daß die unabweichlichen Erinnerungen an ihre Probleme, ob im Unterricht oder in Ansprachen, schmerzlich sind. Als

eine geschiedene Frau nach langer Abwesenheit zur Kirche zurückkehrte, stellte sie fest, daß das Programm in der Abendmahlsversammlung zum Thema ewige Familie in starkem Gegensatz zu ihren jüngsten Schwierigkeiten stand.

Andere weniger aktive Mitglieder fürchten sich davor, ganz aktiv zu werden und dann von einer Berufung überwältigt zu werden; manche werden wegen dieser Möglichkeit bewußt nicht wieder aktiv. Wieder andere befürchten, daß es ihnen wieder nicht gelingt, nach den Grundsätzen der Heiligen der Letzten Tage zu leben. Ein Mann sagte: „Zur Zeit ist mein Zeugnis wahrscheinlich etwa 45 Prozent dessen, was es sein könnte. Ich bemühe mich, etwa in der Mitte zu bleiben. Ich möchte nicht wieder superaktiv werden, und ich habe immer noch Angst davor, mich auf etwas einzulassen, wofür ich nicht bereit bin.“

*Mangelnder Glaube.* Manchmal bekundet ein weniger aktives Mitglied, daß es an Gott und an grundlegende christliche Vorstellungen glaubt, daß ihm aber der Glaube an bestimmte Lehren und Grundsätze der Heiligen der Letzten Tage fehlt. Andere wissen oder glauben, daß die Kirche und ihre Lehren wahr sind, haben aber das Gefühl, ihr Zeugnis sei zu schwach. „Ich weiß nicht, wieviel mein Zeugnis aushalten kann“, meinte ein Mann. „Ich habe Angst, ich würde es nicht schaffen, wenn ich einmal richtig geprüft würde.“

Manche haben zugelassen, daß Unglück oder Schwierigkeiten ihnen den Glauben an Gott raubten. Eine Frau berichtet von einer langen, schwierigen Zeit nach dem Tod ihres Babys. Warum, so fragte sie, hatte Gott ihr dieses kostbare Kind geschenkt, um es ihr dann wieder wegzunehmen?

Häufig bekunden die weniger aktiven Mitglieder mangelnden Glauben an die aktiven Heiligen der Letzten Tage. „Ich habe nie an den grundlegenden Lehren der Kirche gezweifelt, wohl aber an den Menschen in der Kirche“, sagte ein Mann.

Manche weniger aktiven Heiligen der Letzten Tage glauben, daß die aktiven Mitglieder Heuchler sind. Sie formulieren das zum Beispiel so: „Ich bin nicht so, wie ich sein sollte, aber ich bin auch nicht unbedingt schlechter als irgend jemand anders. Wenn jemand in die Kirche geht, wird er dadurch nicht automatisch zu einem besseren Menschen, und alle diese Menschen, die jeden Sonntag in die Kirche gehen, kommen mir auch nicht besser vor, als ich es bin. Sie tun nur so, als ob sie es wären. Ich bin ehrlicher; ich tue nicht so, als ob ich



FOTO VON STEVE BUNDERSON

**Ein wichtiger Teil der Aktivierung besteht darin, daß man den Menschen hilft, immer mehr darauf zu vertrauen, daß sie sich verbessern können.**

besser wäre als irgend jemand anders.“ Solche Gefühle werden häufig von weniger aktiven Mitgliedern geäußert, die sich ausgeschlossen und allein fühlen. Sie weisen darauf hin, daß die Ermahnung des Erretters, unsere Mitmenschen zu lieben, sich nicht nur auf diejenigen erstreckt, in deren Gegenwart wir uns wohl fühlen, sondern auf alle Menschen (siehe Matthäus 5:46,47).

#### **ALS ERSTES DIE VOLLKOMMENHEIT?**

Aktive Mitglieder meinen häufig, die Probleme der weniger aktiven Mitglieder seien schon gelöst, wenn sie anfangen, wieder zur Kirche zu kommen. Aber das stimmt nicht unbedingt. Weniger aktive Mitglieder meinen

häufig fälschlicherweise, sie müßten so gut wie vollkommen sein, ehe sie wieder ganz in der Kirche aktiv sein können. Dieser Glaube ist vielleicht der Grund dafür, daß die weniger aktiven Mitglieder manchmal zwar an den Seminaren zur Vorbereitung auf den Tempel teilnehmen, dann aber nicht in den Tempel gehen. Sie fühlen sich noch nicht dazu bereit. Ein reaktivierter Mann, der später Bischof wurde, nahm siebenmal mit seiner Frau am Seminar zur Vorbereitung auf den Tempel teil, ehe beide sich bereit und würdig fühlten, in den Tempel zu gehen.

Es ist wichtig, daß ein weniger aktives Mitglied daran glaubt, daß es die heiligen Bündnisse erfolgreich eingehen kann. Es ist manchmal viel sinnvoller, sie in ihrem Selbstvertrauen, ihrem Zeugnis und in dem Wunsch zu bestärken, in die Kirche zu gehen, als mit ihnen irgendwelche Lektionen durchzunehmen.



FOTO VON STEVE BLUNDERSON

**Liebevolle Freundschaft spielt bei dem Rückkehrprozeß eine wesentliche Rolle. Ein echter Freund bringt eine Herzlichkeit mit, die der Liebe entspringt.**

Anders als Untersucher fühlen weniger aktive Mitglieder sich von formellem, abstraktem Unterricht leicht abgestoßen. Sie ziehen informelle Gespräche über das Evangelium vor. Dann können sie von Freunden irgendwelche Antworten bekommen, ohne in die peinliche Lage zu geraten, vor Fremden zugeben zu müssen, was sie alles nicht wissen. Offene Gespräche unter Freunden können falsche Vorstellungen klären; sie bieten die Möglichkeit, sich eingehend über Lehren der Kirche zu unterhalten die die weniger aktiven Mitglieder nicht verstehen. Solche Gespräche sind besonders nützlich, wenn ihnen bewußt wird, daß ihr Kollegiumspräsident, ihre Besuchslehrerin, ihre Freundin oder Nachbarin – um

was es sich auch handelt – mit ihren Schwierigkeiten im Leben fertig werden, indem sie sich an die Grundsätze des Evangeliums halten. Manche von denen, die besonders erfolgreich sind, wo es darum geht, anderen zur Aktivität zurück zu helfen, waren selbst einmal weniger aktiv; sie fühlen sehr mit denen mit, die darum ringen, wieder ganz und gar am Evangelium teilzuhaben.

#### **VOM GEIST BERÜHRT**

Die Aktivierung muß durch den Geist geschehen. Der Einfluß des Geistes des Herrn ist so mächtig, daß viele weniger aktive Mitglieder auch von sich aus zurückkommen. Die aktiven Mitglieder, die sich dafür entscheiden, ihren Brüdern und Schwestern in diesem Prozeß zur Seite zu stehen, stellen fest, daß der Geist des Herrn ihr mächtigster Verbündeter ist. „Der Geist bewirkt es“, erklärte ein Mitglied, das bei der



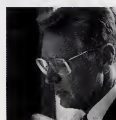
Aktivierung anderer erfolgreich ist. „Ich befolge, wenn ich rede, bloß die Eingebungen.“

Die Mitglieder sollten sich darauf vorbereiten, geistige Eingebungen zu erhalten, wenn sie sich um ihre weniger aktiven Brüder und Schwestern bemühen, so ein weiteres erfolgreiches Mitglied. Wenn sie sich vorbereiten, „hilft der Geist ihnen, sich die nötigen Fertigkeiten anzueignen. Dann können sie das Richtige sagen und die richtigen Entscheidungen treffen.“

Viele, die anderen schon geholfen haben, wieder aktiv zu werden, beten regelmäßig für die Familien, um die sie sich bemühen. Aber es ist vielleicht noch wichtiger, mit ihnen zu beten. Das Beten ruft nicht nur die Macht des

Himmels herab, sondern es unterweist die Familie auch und läßt den Einfluß des Geistes ein.

Nicht jedes weniger aktive Mitglied kann oder will aktiviert werden. Aber es warten viele darauf, daß man sie fragt, ob sie zurückkommen möchten. Was auch immer wir bei unseren Aktivierungsbemühungen erreichen, diejenigen, die mithelfen, andere wieder liebevoll auf den Einfluß des Geistes hinzuführen, können dabei nur gewinnen. Fast immer finden sie neue Freunde. In vielen Fällen werden es Freunde für die Ewigkeit, die die Erinnerung an diejenigen, die ihnen geholfen haben, die Segnungen des immerwährenden Evangeliums erneut zu entdecken, wertschätzen. □



## WAS FÜHRT ZUR AKTIVIERUNG?

Die Erfahrung zeigt, daß acht Schlüsselfaktoren dazu beitragen, daß weniger aktive Heilige der Letzten Tage voll und ganz an den Verordnungen und Möglichkeiten des Evangeliums teilhaben.

1. Positive Erfahrungen mit aktiven Mitgliedern der Kirche sind ganz wesentlich. Wahre Freundschaft hilft häufig über negative Gefühle in bezug auf die Kirche und andere Mitglieder hinweg.

2. Am ehesten läßt man sich auf jemanden ein, dem man vertraut. Gerade aktivierte Mitglieder sagen, daß sie am besten mit solchen Mitgliedern umgehen können, die bereit sind, für sie Opfer zu bringen und sie zu akzeptieren, statt sie zu verurteilen. Es ist wichtig, daß sie spüren, daß die Bemühungen des aktiven Mitglieds aufrichtig sind und nicht bloß der Pflichterfüllung dienen.

3. Die drei wichtigsten Eigenschaften, die ein Mitglied, das

sich darum bemüht, andere zur Aktivität zurückzuführen, haben kann, sind Offenheit, Freundlichkeit und Engagement. Mit Offenheit ist die Bereitschaft gemeint, über die eigenen Erfahrungen zu sprechen. Freundlichkeit bedeutet, daß man eine freundliche, vertrauensvolle Einstellung hat. Engagement bedeutet, daß man beständig ist in den Besuchen und im Einhalten von Versprechungen.

4. Die Mitglieder, die anderen helfen, wieder aktiv zu werden, fühlen sich für sie verantwortlich. Sie sind um ihr geistiges Leben besorgt.

5. Es gibt bei der Aktivierung vier deutlich zu unterscheidende Aspekte: (a) Feststellen, warum jemand nicht voll und ganz am Kirchenleben beteiligt ist, (b) dem weniger Aktiven helfen, zu lernen, seine Probleme durch Gehorsam gegenüber den Grundsätzen des Evangeliums zu überwinden, (c) dem Betreffenden helfen, akzeptiert zu werden und sich in der Gemeinschaft der Heiligen der Letzten

Tage zu engagieren, und (d) dem weniger aktiven Mitglied ein Gefühl dafür vermitteln, daß der Herr es akzeptiert und ihm die Sünden, von denen es umgekehrt ist, vergibt. An diesem Aspekt der Aktivierung müssen häufig die Priestertumsführer beteiligt werden.

6. Die weniger aktiven Mitglieder brauchen die Hilfe der aktiven Mitglieder, um ihre Erfahrungen im Sinne des Evangeliums deuten zu können.

7. Zur Aktivierung gehört es häufig dazu, daß man die weniger aktiven Mitglieder erneut mit geistigen Erlebnissen vertraut macht. Diesen Mitgliedern muß es ermöglicht werden, den Geist des Herrn spüren zu können und zu verstehen, wie er sie zur Wahrheit führen kann.

8. Ein wichtiger Teil der Aktivierung besteht darin, daß man den Menschen hilft, immer mehr darauf zu vertrauen, daß sie sich verbessern können. □

# EIN GANZ NEUES LEBEN

Juan Antonio Flores

FOTOS VON DANIEL PALMER C., AUSSER WO ETWAS ANDERES ANGEZEIGT IST

Ich bin als Mitglied der Kirche in einem Zweig in Mexiko aufgewachsen. Aber als Jugendlicher habe ich, wie Alma der Jüngere, rebelliert. Als viele meiner Freunde mit 19 Jahren auf Mission gingen, bat ich meinen

Zweigpräsidenten nie um ein Missionsinterview. Ich rechtfertigte mich immer damit, daß meine Mutter Witwe war und wir oft finanzielle Schwierigkeiten hatten. Ich wurde weniger aktiv. Die nächsten beiden Jahre erfüllten mich mit Zorn; es war die schlimmste Zeit meines Lebens.

In dieser Zeit ging ich mit einem Mädchen aus meinem Zweig aus. Es erstaunte mich, wie nah sie Gott war. In mir begann sich etwas zu regen.

Ich wollte zur Kirche zurückkommen, aber ich war sehr stolz. Damit begann mein

Kampf gegen den Herrn. Ich ging manchmal mit meiner Freundin zur Kirche, aber ich sagte immer irgend etwas gegen die Lehren der Kirche, um ihr die Freude an den Versammlungen zu nehmen. Die Zeit verging, und meine Freundin, mit der ich mich inzwischen verlobt hatte, verließ mich, weil sie meinte, ich würde mich nie ändern. Ich fing an, mich schrecklich einsam zu fühlen.

Ein paar Monate darauf fühlte ich mich ermutigt, als ich eine Zeitschrift der Kirche aufschlug und darin las: „Wie auch immer die Vergangenheit war – die Zukunft ist ein unbeschriebenes Blatt.“ (*Der Stern*, September 1989, 47.) Aber ich war immer noch



so deprimiert und von Zorn erfüllt, daß ich eines Tages beschloß, glücklich zu werden, indem ich nach der Weise der Welt lebte. Genau an dem Tag hatte ich ein Erlebnis, das mein Leben veränderte. Ich hatte das Gefühl, es berühre mich jemand an der Schulter. Ich sah mich um, und es war niemand da. Ich hatte ein bißchen Angst. Kurze Zeit später hatte ich das gleiche Gefühl, aber diesmal war die Kraft an meiner Schulter so stark, daß ich auf die Knie fiel. Ich begann zu weinen. Zum ersten Mal seit vielen Jahren betete ich. Ich weiß nicht, wieviel Zeit ich auf den Knien verbrachte, aber irgendwann schlief ich ein. Als ich aufwachte, fragte meine Mutter, was geschehen sei. Ich erklärte ihr, ich hätte das Gefühl, mein Leben lang geschlafen und gerade erst die Augen aufgemacht zu haben.

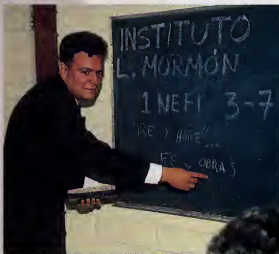
Ich suchte nach dem Buch Mormon und begann zu lesen. Als ich aufhörte zu lesen, betete ich von ganzem Herzen. Ich spürte eine Wärme im Herzen und ein Brennen in der Brust.

Nun begann ein völlig neues Leben. Ich begann zu beten, zu fasten, Zeugnis zu geben, meinen Kollegen das Evangelium zu verkünden, den Zehnten zu zahlen und die heiligen Schriften zu lesen und zu studieren. Ich fühlte mich glücklich und dem himmlischen Vater nah. Ich sprach mit meinem Zweigpräsidenten über eine Mission, und schließlich reichte er meine Missionspapiere ein.

Die Mitglieder in meinem Distrikt freuten sich, als sie erfuhren, daß ich



AUS DENSELBEN FOTOS MIT ERKA MENDOZA UND JEAN GONZALEZ VON JUAN ANTONIO FLORES



in die Mexiko Chihuahua Mission berufen worden war. Manche Leute waren erstaunt.

Am letzten Sonntag vor dem Antritt meiner Mission gab ich Zeugnis. Ich sagte, jeder könne sich ändern. Alma der Jüngere hat sich geändert; die Söhne von König Mosia haben sich geändert; Zeözrom hat sich geändert; Paulus hat sich geändert; und ich habe mich geändert.

Während meiner Vollzeitmission habe ich die Macht der Liebe erlebt und durfte viele Menschen zum himmlischen Vater führen.

Nach meiner Rückkehr heiratete ich Erika Mendoza im Dallas-Texas-Tempel. Wir sind beide in unseren Berufungen in der Sonntagsschule und bei den Jungen Damen eifrig tätig.

Immer wenn ich ein Bild davon sehe, wie Petrus über das Wasser auf Jesus zugeht, aber im tiefen Meer versinkt, sehe ich mich an der Stelle des Petrus (siehe Matthäus 14:22–33). Manchmal spüre ich, wie ich schwach werde, und ich bete, daß der Herr – wie bei Petrus – die Hand ausstreckt, um mich aufzufangen, so daß ich weiter auf ihn zugehen kann.

Ich werde nie vergessen, was der Herr für mich getan hat, als er meine Seele geheilt hat. Ich weiß, daß er alle seine Kinder liebt, und ich bin dankbar, daß ich weiß, daß unsere Zukunft ein unbeschriebenes Blatt ist, egal wie unsere Vergangenheit ausgesehen hat. □

**Juan und Erika Flores**

# Frauen voll Glauben



Präsident Wilford Woodruff hat einmal gesagt: Die Frauen, „die berufen sind, am großen Werk der Letzten Tage teilzuhaben“, müssen „Frauen des Glaubens sein, die tapfer für die Wahrheit einstehen, . . . Frauen, die vor Gott redlich sind“, die nicht „zulassen, daß Häuser und Land, Gold und Silber oder irgendwelche anderen weltlichen Güter sie davon abbringen, das große Ziel zu verfolgen, das zu erreichen Gott ihnen aufgetragen hat.“ (*Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1946, 130.)

Auf den folgenden Seiten sind Kunstwerke abgedruckt, die solche Frauen darstellen, von denen Präsident Woodruff gesprochen hat – Frauen voll Glauben, die tapfer darum bemüht sind, voll Redlichkeit den Willen Gottes zu tun.

Diese Kunstwerke wurden kürzlich im Rahmen einer Ausstellung im Museum für Geschichte und Kunst der Kirche in Salt Lake City gezeigt. Bis auf die Schriftzitate stammen die Zitate aus Texten, die die Künstler ihren Werken mit auf den Weg gegeben haben.

## **Frauen, von denen Christus abstammt, (links und Hintergrund),**

von Sallie Clinton Poet,

Öl auf Leinwand (121 cm x 91 cm)



## **Pua und Schifra widersetzen sich dem Pharao,**

von Sallie Clinton Poet,

Öl auf Leinwand (121 cm x 89 cm)

„Zu den hebräischen Hebammen—die eine hieß Schifra, die andere Pua—sagte der König von Ägypten: Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so laßt ihn sterben! . . . Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben. . . . Gott verhalf den Hebammen zu Glück, das Volk aber vermehrte sich weiter und wurde sehr stark.“ (Exodus 1:15–17,20.)

### **Um Inspiration bemüht sein**

„Der Pfad der Gerechten ist wie das Licht am Morgen; es wird immer heller bis zum vollen Tag. . . . Laß sie nicht aus den Augen, bewahre sie tief im Herzen!“ (Sprichwörter 4:18,21.) Wir lassen uns vom Beispiel der Frauen in den heiligen

Schriften inspirieren. Sei es der Mut von Rut und Ester oder die Beständigkeit von Maria und Saria, sie alle zeigen uns, daß es nicht ausreicht, nur an Gott zu glauben; wir müssen uns auch beständig um Weisung von ihm bemühen.



### **Die Hebamme, sie hat sich für deinen Weg entschieden,**

von Crystal Haueter,  
Öl auf Leinwand (61 cm x 56 cm)

„Wer wird an sie denken, wenn sie von uns gegangen ist?

Wer wird ihrem zeitlosen Flüstern folgen?“

### **Kristina,**

von Dennis Smith,  
Bronzeguß (182 cm x 40 cm x 40 cm)

„Die Tränen der Gespräche in dunkler Nacht, nur vom Kerzenschein beleuchtet, zerren sie hin und her. Und doch ist da der Ruf nach Zion oder vielleicht die Bindung an ihre Eltern, die den weiten Weg über den Ozean wagen wollen, zu stark. Einsam steht sie im Finstern zwischen zwei Welten.“



ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER KÜNSTLERIN

## **Eine geistige Gesinnung entwickeln**

„Näht euch mir, und ich werde mich euch nahen; sucht mich eifrig, dann werdet ihr mich finden; bittet, und ihr werdet empfangen, klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“ (LuB 88:63.)

Nur durch Studieren und Beten können wir das Evangelium verstehen lernen – und einen tieferen Einblick in den Erlösungsplan erlangen. Wenn wir eine geistige Gesinnung entwickeln, werden wir Gott ähnlicher.

### **Epiphanie,**

von Marcus Vincent,  
Öl auf Leinwand (130 cm x 51 cm)

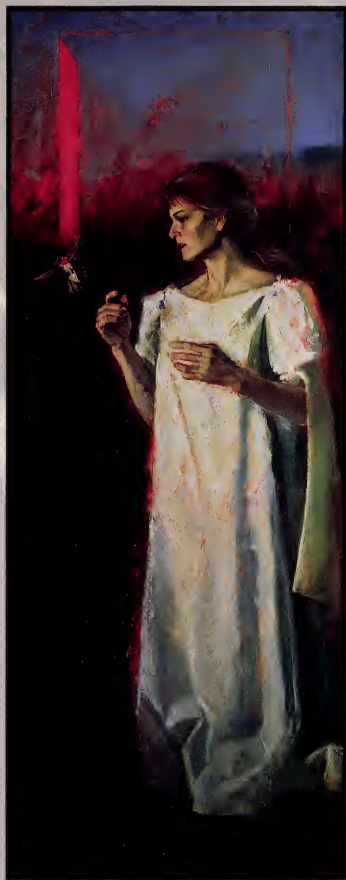
„Wie merkwürdig universell doch die Fragen sind, die wir alle uns stellen: Wer bin ich? Woher komme ich? Warum bin ich hier? Wohin gehe ich? Aber der aufrichtig Suchende erlebt stille Augenblicke, in denen ein leises, engelgleiches Flüstern seinen Sinn erreicht. Und dann, wenn man bereit ist, zu sehen oder zu hören, ist da ein leises Wehen, der Schleier teilt sich, und ein Strom der Erkenntnis fließt herab—die Gewißheit, daß man göttlichen Ursprungs ist. Bald schließt die Tür sich wieder, und man ist seinem Nachsinnen überlassen. Epiphanie feiert diese plötzliche Erkenntnis und Einsicht.“



### **Ehrfurcht,**

von Laura Lee Stay Bradshaw,  
Bronzeguß (91 cm x 33 cm x 20 cm)

„Das Frau sein hat viele Facetten. Wenn eine Frau selbstsicher dasteht, braucht sie nichts zu sagen. Ihre Würde spricht aus ihrer Haltung, die friedlich, ruhig, ehrfürchtig ist.“



**Sich dem Licht zuwenden (Umkehr),**

von Lee Bennion,

Öl auf Leinwand (112 cm x 81 cm)

„Wir bedürfen alle der Umkehr. Die Geranie in meiner Küche veranschaulicht dieses göttliche Prinzip—sie wendet sich immer dem Licht zu. Meine siebzehnjährige Tochter Louisa hat das folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Ich möchte das tun, was eine Pflanze tut—das Licht nehmen und daraus etwas machen, was das Leben nicht nur erhält, sondern es auch schön macht.““



ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER KÜNSTLERIN



**Übergangsriten,**

von Quirl B. Myers,

Öl auf Leinwand (158 cm x 114 cm)

„Ich gelobe, mein Bestes zu geben, und bitte Gott, mich zu führen, damit ich in aller Rechtschaffenheit und Weisheit und Wahrheit mit ihm gehen kann. Ich möchte im Herzen rein sein, damit ich Gott sehen kann.““

### **Im Glauben leben**

„Gesegnet sind diejenigen, die glaubenstreu sind und ausharren, ... denn sie werden ewiges Leben ererben.“ (LuB 50:5.)

Das Leben ist sowohl eine Reise als auch eine Prüfung. Wir sind hier, um zu zeigen, wie gut wir uns im Leben entscheiden. Wenn wir uns dafür entscheiden, im Glauben zu leben und uns den Herausforderungen des täglichen Lebens auf rechtschaffene Weise zu stellen, gelangen wir auf den Weg zu wahrer Freude und ewiger Erhöhung.



**Mary Ann Savage,**  
von Dorothea Lange,  
Silberdruck (39 cm x 39 cm)

„Mary Ann Savage war ihr Leben lang eine glaubenstreu Heilige der Letzten Tage. Sie war eine Pioniersfrau. 1856 überquerte sie mit sechs Jahren mit ihrer Familie die Prärie. Ihre Mutter schob ihre kleinen Kinder im Handkarren über die Prärie und durch die Wüste. Eine Schwester starb unterwegs. 'Meine Mutter wickelte sie in eine Decke und legte sie an die Seite des Handkarrens.'“



### **Die Erde ist erfüllt von der Huld des Herrn,**

Jeanne Leighton-Lundberg,  
Öl auf Leinwand (152 cm x 112 cm)

„Er liebt Gerechtigkeit und Recht, die Erde ist erfüllt von der Huld des Herrn. Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.“ (Psalm 33:5,6.)

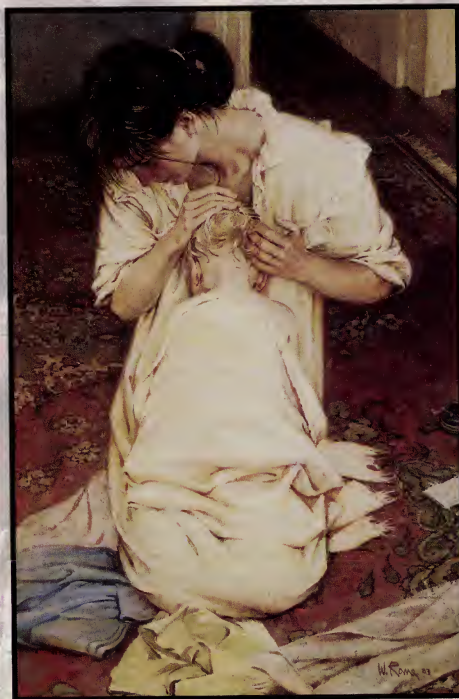


### **Beim Lesen in der Bibel,**

John Taye,

Holzschnitzerei (58 cm x 28 cm x 46 cm)

„Wir sind durch die sanfte, leise Stimme, eine Eingebung von unserem Vater, aufgerufen, uns unsere Errettung zu erarbeiten. . . . Es ist also offensichtlich notwendig, daß die Frauen ebenso wie die Männer ihr Leben lang eifrig studieren, um solche Erkenntnis zu erlangen, die den größten Wert hat.“ (Bathsheba W. Smith, „Relief Society Annual Greeting“, Woman's Exponent, Januar 1906, 1.)



ABDRUCK MIT FREIHANDLICHER GEMEINWUNDE VON LINDA BANE

### **Mutter und Kind,**

Walter Rane,

Öl auf Leinwand (71 cm x 40 cm)

„Ich bete, alle meine Kinder mögen zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden und in seinem Reich errettet werden, was auch der Fall sein wird, wenn die Gebete einer Mutter vor dem Thron Gottes überhaupt etwas bewirken.“ (Caroline Rogers Smoot, in Barbara B. Smith und Blythe Darlyn Thatcher, Hg., *Heroines of the Restoration*, 1997, 162.)

FOTOS DER KUNSTWERKE VON RON READ

# AUS EINER DER BESTEN FAMILIEN

Kay Hago

**S**chlechte Gene. Das ist wohl mein Problem, sagte ich mir, nachdem ich wieder mal eine Lektion über Familien gehört hatte.

Sie sollten uns dafür begeistern, hervorragende Eltern zu werden, indem man uns erzählte, wie großartig unsere Kinder sein würden, wenn wir glaubenstreu waren. Aber wenn das wahr war, hatte ich keine Chance. In meiner Familie gab es überdurchschnittlich viele Scheidungen, Alkoholiker, Untreue und noch mehr wenig beeindruckende Laster. Als neues Mitglied fühlte ich mich gegenüber den Glücklichen, die Eltern in der Kirche hatten, sehr benachteiligt.

Ich begann mir Sorgen zu machen. Ich war von Menschen umgeben, deren Familie seit Generationen in der Kirche war, und das schien einigen von ihnen sehr wichtig zu sein. „Ich muß jemanden aus einer guten, starken Familie heiraten“, vertraute eine Freundin mir an. „Ich möchte, daß meine Kinder gute Gene haben.“

Wenn alle so dachten, warum bemühte ich mich dann überhaupt? So sehr ich mich auch anstrengte, mehr Glauben zu haben, soviel ich auch über Christus lernte und mich bemühte, ihm ähnlicher zu werden, ich war ja doch immer nur „zweitklassig“. War ich ohne eigene Schuld weniger wert als diejenigen, deren Vorfahren bereits treue Mitglieder der Kirche gewesen waren?

Meine Antworten kamen durch einen Segen und durch die heiligen Schriften. „Lies das Buch Rut“, riet mir ein Freund, der etwas älter war als ich und der mir zu Beginn des Schuljahrs einen Segen gegeben hatte. „Darin steht etwas, das ganz speziell für dich bestimmt ist.“

Ich begann sofort, in diesem Buch des Alten Testaments danach zu suchen. Ich las und betete und las es wieder. Ich studierte die Kommentare. Ich lernte Rut, die sich von den Götzen ihres Volks abgewandt hatte, um den Gott Israels, den Gott ihres Mannes, zu verehren, kennen und lieben.



Ich bewunderte ihren Glauben, den sie liebte nicht von ihrer neuen Religion ab, als ihr Mann starb. Vielmehr reiste sie mit ihrer Schwiegermutter Noomi in Noomis Heimat und ließ ihre Freunde, ihre Familie und alles, was ihr vertraut war, zurück.

„Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ (Rut 1:16.) Das sagt Rut in einem der schönsten und bekanntesten Verse des Alten Testaments zu Noomi. Rut paßte sich mit Noomis Hilfe der Lebensweise ihrer neuen Heimat an und heiratete schließlich Boas, einen guten Mann, und bekam einen Sohn.

Das Buch Rut war ein wundervoller, inspirierender Bericht. Aber was bedeutete es für mich? Schließlich wurde mir durch den Geist bewußt, daß der Schlüssel ganz am Ende des Buchs zu finden war, nämlich dort, wo steht, daß Rut eine Ahnfrau von David und damit von Christus war. Rut, die Moabiterin, die Bekehrte aus einem fremden Land, bewies so großen Glauben, daß sie schließlich einer der am meisten gesegneten Familien angehörte. Diese großartige Frau, die aus einer Familie kam, in der seit Generationen Götzen verehrt wurden, war eine Ahnfrau des Erretters der Welt!

So erfuhr ich, daß mir, wenn ich dem Glauben treu bin, keine Segnung vorenthalten bleiben wird, weil meine Eltern keine Heiligen der Letzten Tage sind. Es wäre naiv und engstirnig, wenn mir daraus jemand einen Vorwurf machen würde oder wenn ich mir selbst daraus einen Vorwurf machen würde. Als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage komme ich aus einer der besten Familien, und solange wir dem Glauben treu bleiben, werden meine Brüder und Schwestern und ich gleichen Anteil an allem haben, was der Vater im Himmel seinen Kindern verheißen hat. □



**Ruth, Gemälde von Henry Ryland**

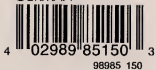
„Eines Tages sagte die Moabiterin  
Rut zu Noomi: Ich möchte aufs Feld gehen  
und Ähren lesen, wo es mir jemand erlaubt.  
Sie antwortete ihr: Geh, Tochter! Rut ging  
hin und las auf dem Feld hinter den  
Schnittern her. Dabei war sie auf ein  
Grundstück des Boas . . . geraten.“  
(Rut 2:2,3.)





**Präsident Wilford Woodruff**  
hat einmal gesagt: Die Frauen, „die berufen  
sind, am großen Werk der Letzten Tage  
teilzuhaben“, müssen „Frauen des Glaubens  
sein, die tapfer für die Wahrheit eintreten, . . .  
Frauen, die vor Gott redlich sind.“  
(Siehe „Frauen voll Glauben“, Seite 42.)

GERMAN



4 02989 85150 3

98985 150